



## Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK)

Leitlinien für eine teilhabeorientierte Kulturarbeit





**Autor:innen:**

Céline Kruska | Teresa Geiger

**KULTURGOLD**  
KONZEPTE UND TATEN

**Externe Projektleitung:**

Céline Kruska  
Kulturgold GmbH  
Rotebühlstr. 66 | 70178 Stuttgart  
Tel. 0711 722562-25 | E-Mail [info@agentur-kulturgold.de](mailto:info@agentur-kulturgold.de)  
[www.agentur-kulturgold.de](http://www.agentur-kulturgold.de)

**Interne Projektleitung:**

**Juliette Bartke**, Anita Fuchs, Jonas Pirzer  
Kulturamt, Stadt Esslingen am Neckar  
Rathausplatz 3 | 73728 Esslingen am Neckar  
Tel. 0711 3512-3190 | E-Mail [juliette.bartke@esslingen.de](mailto:juliette.bartke@esslingen.de)  
[www.esslingen.de](http://www.esslingen.de)

## VORWORT



Sehr geehrte Damen und Herren,

der hier vorliegende Abschlussbericht der Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK) gibt Einblick in den Entstehungsprozess und die zentralen Handlungsfelder der Kulturellen Teilhabe. Der Schwerpunkt liegt auf konkreten Maßnahmen, die dazu beitragen, dass alle Bürger:innen die Möglichkeit haben, das Esslinger Kulturangebot wahrzunehmen und mitzugestalten.

Die ETK ist ein wertvoller Beitrag für das friedvolle Zusammenleben in unserer Esslinger Stadtgesellschaft. Sie stärkt wichtige Themen wie Integration, Inklusion und Diversität. Kultur bringt Menschen zusammen und regt Austausch an – unabhängig von Herkunft, Sprache, Alter, wirtschaftlicher Situation oder möglichen Einschränkungen. Mit der Umsetzung der ETK wollen wir Vorurteile abbauen, Horizonte erweitern und das lebenslange Lernen fördern. Ziel ist ein niederschwelliger und gleichberechtigter Zugang zu Kulturangeboten und -einrichtungen.

Unsere vielfältige und bunte Esslinger Kulturlandschaft soll Personen erreichen, die bisher kaum oder keinen Kontakt zum Kulturangebot hatten. Deshalb werden bestehende Angebote ausgeweitet und überarbeitet, aber auch ganz neue Projekte auf den Weg gebracht.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei allen beteiligten Bürger:innen, Ämtern und Kultureinrichtungen bedanken, die einen wichtigen Beitrag geleistet haben, Kultur gemeinsam zu gestalten und zu erleben.

Ich lade Sie herzlich ein, die vielseitigen Maßnahmen auf sich wirken zu lassen und sich selbst einzubringen, um Kulturelle Bildung und Teilhabe gemeinsam voranzubringen.

Yalcin Bayraktar  
Bürgermeister

## INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG: WORUM GEHT ES?	6
EINFÜHRUNG	8
<b>1 AUF DEM WEG ZU EINER ESSLINGER TEILHABESTRATEGIE KULTUR</b>	<b>9</b>
1.1 Weshalb bedarf es einer Esslinger Teilhabestrategie Kultur?	9
1.2 Wie ist die Esslinger Teilhabestrategie Kultur entstanden?	9
<b>2 KULTURELLE BILDUNG UND TEILHABE: WOFÜR STEHT DIE STADT ESSLINGEN BISHER?</b>	<b>12</b>
2.1 Was gelingt bereits und welche Potenziale sind vorhanden?	14
2.2 Wo liegen die Herausforderungen?	18
<b>3 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN UND MASSNAHMEN ZUR KULTURELLEN BILDUNG UND TEILHABE IN ESSLINGEN AM NECKAR</b>	<b>22</b>
3.1 Welche Handlungsfelder und Maßnahmen konnten erarbeitet werden?	22
3.2 Handlungsfeld 1: »Teilhabeorientierte Weiterentwicklung von Kultur- und Vermittlungsangeboten« (Instrumente)	25
3.3 Handlungsfeld 2: »Zielgruppenspezifische Weiterentwicklung der Kulturkommunikation« (Kommunikation)	30
3.4 Handlungsfeld 3: »Diversitätsorientierte Weiterentwicklung von Kulturorganisation und -verwaltung« (Organisation)	33
<b>4 MASSNAHMENVORSCHLÄGE IN DER ÜBERSICHT</b>	<b>37</b>
<b>5 RESÜMEE UND AUSBLICK</b>	<b>38</b>
5.1 Welche Ziele und Maßnahmen werden als prioritär betrachtet?	38
5.2 Wie geht es weiter?	40
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	41
ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	42
ANHANG 1: LEITBILD »KULTURELLE BILDUNG UND TEILHABE«	43
ANHANG 2: ANALYSE DER STÄRKEN UND HERAUSFORDERUNGEN	44



## ZUSAMMENFASSUNG: WORUM GEHT ES?

Die Stadt Esslingen am Neckar verfügt über eine gewachsene Kulturlandschaft. Mit Menschen aus mehr als 140 unterschiedlichen Nationen zeichnet sich das städtische Leben zudem durch eine besondere kulturelle Vielfalt aus. Bislang gelingt es jedoch nur eingeschränkt, diese Vielfalt und die Diversität der Stadtbevölkerung in der städtischen Kulturlandschaft abzubilden und den Anspruch auf Kulturelle Teilhabe einzulösen.

Die Voraussetzungen der Stadt Esslingen für mehr Kulturelle Teilhabe sind, wie sich gezeigt hat, ausnehmend gut. Eine Vielzahl von engagierten Kulturakteur:innen und Kultureinrichtungen mit sehr unterschiedlichen Angebotsprofilen tragen in Esslingen zu einem lebendigen und vielfältigen Kulturleben mit Strahlkraft bei. Auch gibt es ein im interkommunalen Vergleich umfassendes Bekenntnis der Esslinger Kulturpolitik zum Leitziel Kulturelle Bildung und Teilhabe. Die Kommune hat darüber hinaus bereits in der Vergangenheit außerordentliches Engagement für den Bereich Kulturelle Bildung gezeigt. Gleichzeitig herrscht jedoch bei vielen Kultureinrichtungen noch eine relativ große Unwissenheit hinsichtlich der konkreten Interessen- und Bedarfslage weiterer Zielgruppen jenseits des traditionellen Kulturpublikums vor. Es fehlt an zielgruppenspezifischen Kommunikations- und Programmangeboten sowie an finanziellen und personellen Ressourcen, um diesen Herausforderungen angemessen zu begegnen. Entsprechend finden insbesondere jüngere Menschen, aber auch Menschen mit keinen oder anderen kulturellen Vorerfahrungen und / oder eingeschränkten sozioökonomischen Möglichkeiten nur eingeschränkt den Weg in die Kultureinrichtungen in Esslingen.

Gemeinsam mit Menschen aus den Bereichen Politik, Kultur, Bildung und Soziales sowie Menschen aus unterschiedlichen Zielgruppen in Esslingen wurde nun ein Strategieprozess realisiert, der sowohl qualitative als auch quantitative Methoden und Erhebungsinstrumente beinhaltet. Im Zusammenspiel erlaubte es dieses methodische Vorgehen, Stärken und Herausforderungen der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Esslingen zu sondieren, zentrale Handlungsfelder zu identifizieren und konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. So soll den Herausforderungen gemeinschaftlich begegnet und Kulturelle Bildung und Teilhabe in Esslingen nachhaltig gestärkt werden. Im Prozessverlauf wurden insgesamt drei zentrale Handlungsfelder definiert:

### Handlungsfeld 1: »Teilhabeorientierte Weiterentwicklung von Kultur- und Vermittlungsangeboten«

beschreibt Maßnahmen, die den Auf- und Ausbau von teilhabeorientierten Kultur- und Bildungsangeboten zum Ziel haben.

### Handlungsfeld 2: »Zielgruppengerechte Weiterentwicklung der Kulturkommunikation«

enthält Maßnahmen, die auf die konkreten Bedürfnisse und das Mediennutzungsverhalten der verschiedenen Zielgruppen gerichtet sind.

### Im Fokus des Handlungsfelds 3: »Diversitätsorientierte Weiterentwicklung von Kulturorganisation und -verwaltung«

stehen Maßnahmen, die den Auf- und Ausbau und Personalstrukturen in den Esslinger Kultureinrichtungen und der Kulturverwaltung zum Ziel haben. Gestärkt werden sollen darüber hinaus ein vernetztes inhaltliches Arbeiten sowie die Bildung einer nachhaltigen Allianz für Kulturelle Bildung und Teilhabe.

Im Rahmen dieser drei Handlungsfelder wurde ein ambitioniertes Arbeitsprogramm mit insgesamt 21 Maßnahmen erarbeitet, dessen Umsetzung erheblich vom politischen Gestaltungswillen und der Teamarbeit innerhalb der Stadt Esslingen und ihrer Kultur- und Bildungseinrichtungen abhängig ist. Wenngleich die Ziele und Maßnahmen des Katalogs einen durchaus unterschiedlichen Konkretisierungsgrad aufweisen, bieten sie zahlreiche Lösungsszenarien für die identifizierten Herausforderungen und Perspektiven für eine nachhaltige Stärkung der teilhabeorientierten Kulturarbeit in Esslingen. Um möglichst nahtlos und kraftvoll in die Umsetzungsphase ab Herbst 2021 überzugehen, wurde abschließend eine Priorisierung erster Maßnahmen durchgeführt und ein »Starter-Kit« für die Kalenderjahre 2022/2023 definiert.

Mit der Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK) ist nun eine Grundlage kulturpolitischen Handelns für die kommenden Jahre geschaffen mit dem Ziel, das Thema Kulturelle Bildung und Teilhabe dauerhaft auf der kulturpolitischen Agenda und in den Esslinger Kultureinrichtungen zu verankern.



## EINFÜHRUNG

»Jeder Mensch hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.«

Artikel 27, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte <sup>1</sup>

Kulturelle Teilhabe hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Schlüsselbegriff kultur- und gesellschaftspolitischer Debatten entwickelt. Gleichwohl sind Begriff und Konzept unscharf geblieben bzw. mit vielfältigen, teils sehr unterschiedlichen Vorstellungen verknüpft, was Kulturelle Teilhabe bedeutet und wie sie herzustellen sei. Auch wenn sich der Begriff der Kulturellen Teilhabe einer trennscharfen Definition entzieht, besteht im Fachdiskurs ein grundsätzlicher Konsens darüber, dass es sich um ein übergeordnetes kulturpolitisches Ziel im Sinne des Artikels 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte handelt. Möglichst viele Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, sich auf unterschiedliche Weise mit Kultur auseinanderzusetzen, ungeachtet der ungleichen Startchancen hinsichtlich Bildung, Einkommen und Herkunft.<sup>2</sup> Mit der Erarbeitung einer Esslinger Teilhabestrategie Kultur wurde dieses kulturpolitische Leitziel nun für die Stadt Esslingen auf die Ebene von konkreten Handlungsfeldern und Maßnahmen heruntergebrochen.

Der Pandemiebeginn im Frühjahr 2020 stellte das Vorhaben einer beteiligungsorientierten Strategieentwicklung und der damit verbundenen Diskussions- und Austauschformate zunächst vor unerwartete Herausforderungen. Wesentliche Projektparameter wie Projektzeitplan, Verantwortlichkeiten, Austausch- und Kommunikationsmöglichkeiten veränderten sich und führten u. a. dazu, den persönlichen Austausch der beteiligten Akteur:innen zu beschränken, die Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung zu reduzieren und das gesamte Prozessgeschehen maßgeblich zu verlangsamen. Gleichwohl ist es gelungen, den Strategieprozess nicht nur fortzuführen, sondern auch in intensiven Austausch mit verschiedenen Akteur:innen- und Fokusgruppen der Stadt zu treten und die angestrebte Ergebnisqualität zu erreichen. Sicher ist jedoch auch: Es wird mit Beginn der Umsetzungsphase im Herbst 2021 besonderer Anstrengungen aller Beteiligten aus Politik, Verwaltung und Kultur bedürfen, um die pandemiebedingten Hypothesen vor allem auch mit Blick auf den Kulturhaushalt abzubauen.

Das methodische Vorgehen und die Prozessergebnisse der einzelnen Prozessschritte wurden über den gesamten Verlauf hinweg sorgfältig dokumentiert. Beides ist dauerhaft auf der städtischen Website einsehbar. Bei der Erstellung des nun vorliegenden finalen Strategieleitfadens zur Stärkung Kultureller Bildung und Teilhabe in Esslingen wurde daher bewusst eine »schlanke« Darstellungsform gewählt, die auf umfangreiche methodische Zusammenfassungen verzichtet und deren Herzstück der gemeinsam erarbeitete Ziel- und Maßnahmenkatalog ist.

<sup>1</sup> Vgl. Vereinte Nationen (1948): Resolution 217 A (III) vom 10. Dezember 1948.

<sup>2</sup> Vgl. u. a. Bundesamt für Kultur der Schweizerischen Eidgenossenschaft 2016: 1–3.

## 1 AUF DEM WEG ZU EINER ESSLINGER TEILHABESTRATEGIE KULTUR

### 1.1 Weshalb bedarf es einer Esslinger Teilhabestrategie Kultur?

Die Stadt Esslingen verfügt über eine gewachsene Kulturlandschaft mit einer Vielzahl an starken öffentlichen und bürgerschaftlich getragenen Einrichtungen und Vereinen. Mit Menschen aus mehr als 140 unterschiedlichen Nationen zeichnet sich das städtische Leben zudem durch eine besondere kulturelle Vielfalt aus. Bislang gelingt es jedoch nur eingeschränkt, diese Vielfalt und die Diversität der Stadtbevölkerung insgesamt in der städtischen Kulturlandschaft abzubilden und den Anspruch auf Kulturelle Teilhabe einzulösen. Die im Jahr 2017 unter der Leitung des *Kulturamts* und gemeinsam mit Kulturakteur:innen erarbeitete Kulturkonzeption misst daher Kultureller Bildung und Teilhabe eine zentrale Bedeutung für die künftige Kulturentwicklung der Stadt Esslingen bei.<sup>3</sup> Aus dem in der Kulturkonzeption formulierten Auftrag, die Kulturelle Bildung und Teilhabe in Esslingen nachhaltig zu stärken, leitete sich die Erarbeitung der Esslinger Teilhabestrategie Kultur ab. Übergeordnetes Ziel des im Herbst 2019 begonnenen Strategieprozesses war es, für das Feld der Kulturellen Bildung und Teilhabe eine Grundlage kulturpolitischen Handelns für die kommenden Jahre zu schaffen und das Thema Kulturelle Teilhabe dauerhaft auf der kulturpolitischen Agenda und in den Kultureinrichtungen der Stadt Esslingen zu verankern. So werden die Weichen für strukturelle Veränderungsprozesse sowie einen langfristigen Kulturwandel gestellt.<sup>4</sup>

### 1.2 Wie ist die Esslinger Teilhabestrategie Kultur entstanden?

In einem mehrstufigen, partizipativen Verfahren wurden unter der Federführung des Kulturamts und gemeinsam mit städtischen Akteur:innengruppen aus den Bereichen Kultur, Bildung und Soziales sowie verschiedenen Nutzer:innengruppen vorhandene Bedarfe für das Handlungsfeld erfasst. Hierauf aufbauend wurden Handlungsempfehlungen, Maßnahmen und Projektideen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen formuliert. Konzeptionelle Unterstützung und Begleitung in der Durchführung der verschiedenen Prozessschritte leistete die *Agentur Kulturgold* aus Stuttgart unter der Leitung von Céline Kruska. Ergänzend wurde der Prozess von einer Steuerungsgruppe kontinuierlich begleitet. Ihre Aufgabe lag in der kritischen Reflexion der einzelnen Prozessphasen und -ergebnisse. Die Beiratsmitglieder brachten jeweils eine orts- und fachspezifische Expertise ein. Im Beirat vertreten waren neben Vertreter:innen aus Politik und Verwaltung, städtische und nichtstädtische Kultureinrichtungen sowie kulturelle Vereine, Verbände und andere Initiativen.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Vgl. Stadt Esslingen am Neckar 2017: 28.

<sup>4</sup> Vgl. Kulturgold/Stadt Esslingen am Neckar 2019.

<sup>5</sup> Eine vollständige Liste aller Steuerungsgruppenmitglieder findet sich auf der Website der Stadt Esslingen am Neckar (vgl. [https://www.esslingen.de/start/es\\_themen/beteiligte+akteure.html](https://www.esslingen.de/start/es_themen/beteiligte+akteure.html) (letzter Zugriff: 06.09.2021)).

Der methodische Aufbau und Ablauf des Strategieprozesses berücksichtigte die aktuellen kommunalpolitischen und akteur:innenbezogenen Rahmenbedingungen<sup>6</sup> in der Stadt Esslingen am Neckar. Er lehnte sich an den vielfach erprobten und kontinuierlich weiterentwickelten Ansatz des Netzwerks Kulturberatung unter der Leitung von Dr. Patrick S. Föhl an (vgl. Abbildung 1).<sup>7</sup> Als beteiligungsorientierter Ansatz hat das Prozessdesign dem Thema Teilhabe in besonderer Weise Rechnung getragen: Neben der Durchführung von 15 leitfadengestützten Interviews mit Esslinger Expert:innen auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe sowie aus Politik und Verwaltung wurden 146 Institutionen aus den Bereichen Kultur, Bildung, Soziales, Tradition und Brauchtum in einer Online-Erhebung zur Situation Kultureller Bildung und Teilhabe in Esslingen am Neckar befragt. Weitere 55 Personen verschiedener zivilgesellschaftlicher Gruppen<sup>8</sup> aus Esslingen diskutierten im Rahmen von leitfadengestützten Fokusgruppengesprächen konkrete Bedarfe und Lösungsvorschläge zur Stärkung Kultureller Bildung und Teilhabe in Esslingen. Schließlich wurden die erarbeiteten Ergebnisse mithilfe der Expertise von 32 lokalen Akteur:innen im Rahmen von vier themenbezogenen Tagesworkshops zusammengeführt und daraus konkrete Ziel- und Maßnahmenvorschläge abgeleitet.<sup>9</sup>

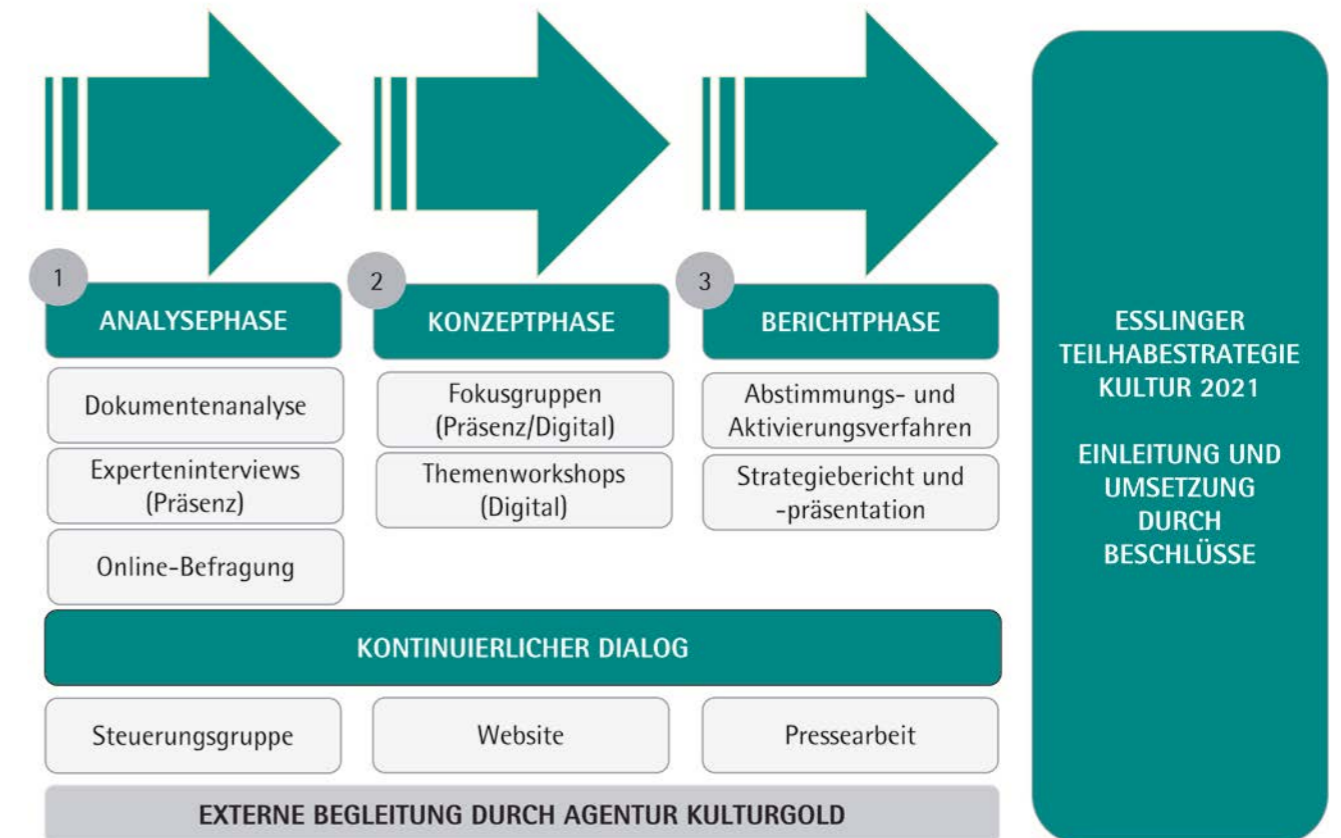


Abbildung 1: Finales Prozessdesign zur Erarbeitung der Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK) in der Übersicht

<sup>6</sup> So erlaubte die Flexibilität des methodischen Designs mit Beginn der Coronapandemie Anfang März 2020 und den damit zusammenhängenden Kontaktbeschränkungen eine flexible Anpassung und, wo notwendig, eine Übersetzung analoger in digitale Austausch- und Feedbackformate. In der Folge verlängerte sich die ursprünglich geplante Gesamtlaufzeit des Strategieprozesses von 12 auf 24 Monate, jedoch ohne dass die Ergebnisqualität erkennbar darunter gelitten hätte.

<sup>7</sup> Bereits durchgeführte Kulturentwicklungsplanungsprozesse, die diesem methodischen Aufbau gefolgt sind, können der Website [www.netzwerk-kulturberatung.de](http://www.netzwerk-kulturberatung.de) entnommen werden. Zum Stand der Kulturentwicklungsplanung in Deutschland empfiehlt sich außerdem die Lektüre des Sammelbands Sievers/Blumenreich/Föhl (2013).

<sup>8</sup> Im Rahmen der Fokusgruppengespräche wurden folgenden Personengruppen befragt: 10 Schüler:innen (JS 12), 9 Auszubildende der Stadtverwaltung, 5 Teilnehmer:innen (junge Familien mit Kind), 11 Senior:innen, 6 Personen mit Behinderungen, 5 Vertreter:innen aus den Stadtteilen / Bürgerausschüssen, 9 Menschen mit Migrationshintergrund.

<sup>9</sup> Sämtliche Prozessergebnisse sind auf der Website der Stadt Esslingen zugänglich (vgl. [www.esslingen.de/start/es\\_themen/etk-ergebnisse.html](http://www.esslingen.de/start/es_themen/etk-ergebnisse.html) (letzter Zugriff: 25.09.2021)).

## 2 KULTURELLE BILDUNG UND TEILHABE: WOFÜR STEHT DIE STADT ESSLINGEN BISHER?

Für die Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen zur Stärkung Kultureller Bildung und Teilhabe in Esslingen stellte die Definition eines gemeinsamen Begriffsverständnisses eine wichtige Grundlage dar. Trotz der Komplexität des Themas konnte in wichtigen Punkten ein Konsens darüber hergestellt werden, welches Begriffsverständnis von Kultureller Bildung und Teilhabe künftig der Kulturarbeit in der Stadt Esslingen zugrunde liegen soll. So wird übereinstimmend ein enger Zusammenhang zwischen Kultureller Bildung und Teilhabe und der Frage nach dem Umgang mit aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen gesehen. Gleichzeitig wird Kunst und Kultur grundsätzlich das Potenzial zugesprochen, kulturelle Unterschiede produktiv nutzbar zu machen und den aktuellen Fliehkräften und Polaritäten in der Esslinger Stadtgesellschaft entgegenzuwirken.

### Teilhabe durch »cultural empowerment«

Die Esslinger Kulturakteur:innen arbeiten bereits mit einem breiten Begriffsverständnis von Kultureller Teilhabe, das alle Abstufungen von rezeptiver Betrachtung bis hin zu aktiver Beteiligung am kulturellen Geschehen miteinschließt.<sup>10</sup> Perspektivisch wird jedoch von der Mehrheit der Prozessbeteiligten eine noch umfassendere Kulturelle Teilhabe im Sinn einer Ermächtigung zur kulturellen Praxis möglichst vieler Menschen angestrebt.<sup>11</sup>

### Kulturelle Bildung als Prämisse

Eine umfassende Kulturelle Teilhabe, die neben der Rezeption auch eine aktive Mitgestaltung des kulturellen Geschehens vor Ort einschließt, setze fast immer Grundkenntnisse des jeweiligen kulturellen Referenzrahmens voraus, so der Konsens. Kulturelle Bildung ist hierfür eine wesentliche, wenn auch nicht zwingende Voraussetzung Kultureller Teilhabe. Sie erleichtert den Zugang zu Kulturangeboten, indem sie den Menschen ermöglicht, Bezüge zu ihren Erfahrungs- und Lebenswelten herzustellen und so Interesse zu stimulieren. In Konsequenz stellt eine möglichst frühe und umfassende Kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen in Esslingen einen wichtigen Baustein für die Umsetzung des angestrebten umfassenden Teilhabemodells dar.<sup>12</sup>

### Grenzen Kultureller Teilhabe

Das Ziel und der kulturpolitische Auftrag, umfassende Teilhabe zu ermöglichen, schließt auch die Arbeit mit Bevölkerungsgruppen ein, deren Weltanschauungen (z. B. in Bezug auf Frauenbild, sexuelle Orientierungen, Antisemitismus) schwierig mit den freiheitlich-demokratischen Grundwerten unserer Gesellschaft zu vereinbaren sind bzw. deren kulturelle Ausdrucksformen problematische Inhalte haben (z. B. homophobe Tendenzen in bestimmten Musikgenres). Die Esslinger Teilhabestrategie Kultur soll daher den Rahmen bilden für einen offenen und kritischen Austausch zu Fragen nach den Grenzen Kultureller Teilhabe.

Das skizzierte Begriffskonzept bildete im Rahmen des Prozesses die Grundlage für alle weiteren Überlegungen, insbesondere der künftigen Leitlinien Kultureller Bildung und Teilhabe für die Stadt Esslingen (vgl. Kapitel 3.4, Maßnahme 1).

<sup>10</sup> Der Teilhabebegriff reicht bei der Expert:innenbefragung von einem engen Begriffsverständnis, das sich auf den Zugang und das Publikum von Kulturinstitutionen beschränkt, über ein bildungs- und vermittlungsfokussiertes Verständnis bis hin zu einem breiten Begriffsverständnis, das die selbsttätige künstlerische Praxis einschließt (vgl. Kulturgold 2020: 12f.).

<sup>11</sup> Zur Bedeutung von kulturellen Ermächtigungsprozessen vgl. u. a. Föhl/Wolfram 2016: 274–276.

<sup>12</sup> Eine ausführliche Diskussion zum Begriffsverständnis Kultureller Bildung und Teilhabe im Rahmen des Strategieprozesses findet sich hier: Kulturgold 2020: 11ff.

## 2.1 Was gelingt bereits und welche Potenziale sind vorhanden?

»Kulturelle Bildung und die Teilhabe an Kultur fördern Integration und legen das Fundament für eine funktionierende Stadtgesellschaft der Zukunft, in der Pluralismus eine positive Wirkung entfaltet«, schrieb der damalige Oberbürgermeister Jürgen Zieger 2017 im Vorwort der Kulturkonzeption für die Stadt Esslingen.<sup>13</sup> Die Voraussetzungen der Stadt Esslingen, eine solche kulturell lebendige und vielfältige Stadtgesellschaft zu sein, in der sich möglichst viele und unterschiedliche Menschen am kulturellen Leben und Wirken der Stadt beteiligen, sind, wie sich gezeigt hat, ausnehmend gut.

### Transformation als Chance

Wie viele vergleichbare deutsche Kommunen befindet sich die Stadt Esslingen in einem gesellschaftlichen und strukturellen Transformationsprozess. Das stellt die Esslinger Kulturakteur:innen vor neue Herausforderungen. Gleichzeitig gehen von diesem Wandel wichtige Impulse aus, damit Kulturelle Bildung und Teilhabe, jenseits der Tradition Esslingens als einer Stadt der Ingenieur:innenkunst und des Maschinenbaus, als wichtiger Teil eines neuen, städtischen Selbstverständnisses verankert werden.<sup>14</sup>

### Klares politisches Bekenntnis und kommunales Engagement

Aus der 2017 verabschiedeten Kulturkonzeption ging der Auftrag zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und in Folge die Einrichtung einer Stelle für Kulturelle Bildung und Teilhabe im städtischen *Kulturamt* hervor. Zusammen mit dem Auftrag zur Erarbeitung einer Teilhabestrategie Kultur ist dies ein klares und im interkommunalen Vergleich umfassendes Bekenntnis der Esslinger Kulturpolitik zum Leitziel Kulturelle Bildung und Teilhabe, wenngleich dieses auf übergeordneter Ebene bisher noch nicht verbindlich verankert wurde. Auch die Entscheidung, mit dem »Esslinger Kulturrucksack«<sup>15</sup> ein städtisches Förderprogramm für Kulturelle Bildung in den Esslinger Grundschulen aufzulegen, zeugt von einem außerordentlichen Engagement der Kommune.

<sup>13</sup> Vgl. Stadt Esslingen am Neckar (2017): Kulturkonzeption für Esslingen, Vorwort.

<sup>14</sup> Die Stadt Esslingen hat in jüngster Vergangenheit bspw. mit dem »Stadtkompass ES 2027« neue Richtlinien und Handlungsfelder für die zukünftige Stadtentwicklung erarbeitet, die Kulturelle Bildung und Teilhabe als Desiderat miteinschließt (vgl. Stadt Esslingen am Neckar 2019).

<sup>15</sup> Aktuell durchlaufen Esslinger Schüler:innen der fünften und sechsten Klassen ein umfassendes ästhetisches Vermittlungsprogramm der WLB, des PODIUM Esslingen, der Galerien der Stadt Esslingen, Villa Merkel, und des Kommunalen Kinos.

### Vielfalt und Qualität des Kulturangebots

Eine Vielzahl von Kulturakteur:innen und Kultureinrichtungen mit sehr unterschiedlichen Angebotprofilen tragen in Esslingen zu einem lebendigen und vielfältigen Kulturleben mit Strahlkraft bei. Grundsätzlich gehen damit zahlreiche Teilhabemöglichkeiten einher, wenn auch bisher nicht alle Menschen in Esslingen diese gleichermaßen wahrnehmen können. Mit der *Württembergischen Landesbühne*, der *Villa Merkel*, Galerie für zeitgenössische Kunst der Stadt Esslingen, sowie dem *PODIUM Esslingen* verfügt die Stadt etwa über drei für ihre Größe bedeutende Einrichtungen mit überregionaler Strahlkraft. Größe, Ausstattung und Renommee dieser Institutionen ermöglichen es, besondere Impulse für die Kulturelle Bildung und Teilhabe in Esslingen zu setzen, z. B. durch neue Kommunikations- und Vermittlungsformate. Einen großen Beitrag zur Vielfalt des Esslinger Kulturangebots leistet zudem die lebendige, gut vernetzte freie Szene Esslingens, die vom großen Engagement der freien Kunst- und Kulturakteur:innen lebt.

### Teilhabeorientierung der Kulturakteur:innen

Bereits in der Vergangenheit haben sich einzelne Einrichtungen und Organisationen aus den Bereichen Kultur, Bildung und Soziales in besonderer Weise für Teilhabefragen engagiert und maßgeblich zur Stärkung Kultureller Bildung und Teilhabe in Esslingen beigetragen. Dazu zählen klassische Einrichtungen Kultureller Bildungs- und Vermittlungsarbeit wie die *Stadtbücherei*, die *Städtische Musikschule* und die *Volkshochschule*, aber auch die interkulturelle und intergenerative Interessensgemeinschaft *buntES*, das *KOMMA – Jugend und Kultur*, der Verein *Kultur am Rande e. V.*, das *Kulturzentrum Dieselstrasse*, das *Mehrgenerationen- und Bürgerhaus Pliensauvorstadt* sowie die *Württembergische Landesbühne*. Mit neuen Kommunikations- und Angebotsformaten ist es insbesondere diesen Einrichtungen und Organisationen immer wieder gelungen, auch Menschen jenseits des klassischen Kulturpublikums zu erreichen. Das Esslinger Kulturangebot zeichnet sich zudem durch ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein aus, das sich unter anderem in beteiligungsorientierten innovativen Programmformaten (z. B. *Stadt im Fluss*, *Stadtgefährten*) niederschlägt, die die Möglichkeiten jenseits gewohnter Veranstaltungsorte und Rezeptionsbedingungen erkunden.



## Hoher Vernetzungs- und Kooperationsgrad

Neben der Akteur:innenvielfalt im Kulturbereich profitieren Vorhaben im Bereich Kultureller Bildung und Teilhabe in Esslingen von einer ausgeprägten Vernetzung der Kulturakteur:innen untereinander sowie mit Einrichtungen und Organisationen aus dem Bildungs- und teilweise auch Sozialbereich. Die Mehrheit der Esslinger Kultureinrichtungen führen schon jetzt Projekte und Maßnahmen Kultureller Bildung und Teilhabe als Kooperationsprojekte durch. Besonders ausgeprägt ist die Kooperation der Kultur mit den Bildungseinrichtungen der Stadt, die besonders beim »Esslinger Kulturrucksack«-Programm an Esslinger weiterführenden Schulen sichtbar wird.<sup>16</sup>

## Esslinger »Zukunftswerkstatt und Teilhabelabor«

Neben der geografischen Lage Esslingens als Teil der dichtbesiedelten und wachstumsstarken Metropolregion Stuttgart sind die Stadtgröße sowie die vielfältige, lebendige und engagierte Kulturszene als begünstigende Rahmenbedingungen für die Implementierung einer Teilhabestrategie Kultur zu nennen. Als große Mittelstadt mit 95.000 Einwohner:innen ist Esslingen klein genug, um mit übergreifenden Ansätzen einen großen Teil der Menschen in Esslingen zu erreichen. Gleichzeitig ist die Stadt groß genug, um aufgrund der Nachfrage eine große Vielfalt kultureller Angebote vorzuhalten. Mit Menschen aus 140 unterschiedlichen Nationen ist das städtische Leben Esslingens zudem durch eine besondere kulturelle Diversität gekennzeichnet und repräsentiert damit die Situation vieler (westdeutscher) Kommunen »unterm Brennglas«. In diesem Sinne kann die Umsetzung der Esslinger Teilhabestrategie Kultur auch als »Zukunftswerkstatt und Teilhabelabor« für andere Kommunen fungieren.



Abbildung 2: Stärken und Potenziale Kultureller Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen in der Übersicht

<sup>16</sup> Die Online-Befragung bestätigte diese Einschätzung. Über 80 % der Sozial- und Bildungseinrichtungen/-organisationen führen Projekte und Maßnahmen der Kulturellen Bildung und Teilhabe auch mit externen Fachkräften und / oder in Kooperation durch. Im Bereich Kunst und Kultur sind es 75 % der Einrichtungen / Organisationen, im Bereich Tradition und Brauchtum 65 % (vgl. Kulturgold 2019: 79).

## 2.2 Wo liegen die Herausforderungen?

### Eingeschränkte Teilhabe

Trotz der auskömmlichen Rahmenbedingungen und der beschriebenen Anstrengungen auf dem Feld Kultureller Bildung und Teilhabe bleibt die zentrale Herausforderung bestehen: die eingeschränkte Kulturelle Teilhabe weiter Teile der Esslinger Stadtbevölkerung jenseits des klassischen Kulturpublikums. Dies trifft, wenngleich aus unterschiedlichen Gründen, für verschiedene Personengruppen der Esslinger Stadtbevölkerung zu, u. a. Jugendliche und junge Erwachsene, Menschen mit wenigen oder anderen kulturellen Vorerfahrungen sowie Menschen mit Behinderung.<sup>17</sup> Allerdings gilt es hier zu differenzieren, denn tatsächlich werden viele Angebote der klassischen Hochkultur nur eingeschränkt nachgefragt. Gleichzeitig nehmen Jugendliche und junge Erwachsene wie auch Menschen mit Migrationshintergrund bestimmte kulturelle Angebote, die ihrem Kulturbegriff entsprechen, durchaus wahr, z. B. Konzerte aus dem Bereich elektronischer Musik, Rock, Pop, Punk oder kulturelle Veranstaltungen der zahlreichen internationalen Kulturvereine.<sup>18</sup>

### Unklare Bedarfslage der Zielgruppen

Auch die Angebote klassischer Kultureinrichtungen und -organisationen in Esslingen werden bereits jetzt schon punktuell von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, aber auch von Menschen mit Migrationshintergrund wahrgenommen. Dies geschieht vor allem dann, wenn sie an Orten mit Aufenthaltsqualität stattfinden, die Austausch und Begegnung möglich machen, die gemeinschaftliche Interaktion und Partizipation der Zielgruppe fördern und / oder einen inhaltlichen Bezug zu den Alltags- und Erfahrungswelten der Zielgruppen herstellen. Allerdings herrscht bei vielen Kultureinrichtungen jenseits des traditionellen Kulturpublikums noch eine relativ große Unwissenheit hinsichtlich der konkreten Interessen- und Bedarfslage weiterer Zielgruppen vor. Bisher suchen Kultureinrichtungen und -organisationen nur eingeschränkt gezielt das Gespräch zu einzelnen Zielgruppen, um über diese Fragen in einen (nachhaltigen) Austausch zu treten (vgl. *Zusatzaufgabe Teilhabeorientierung*). In Folge gibt es noch zu wenige zielgruppenspezifische Angebote, die mit und nicht für die Zielgruppe entwickelt werden. Gleichzeitig mangelt es an realen Ermächtigungs- und Experimentierorten, die eine solche »Kollaboration« nicht nur ermöglichen, sondern auch befördern.

<sup>17</sup> Vgl. Kulturgold 2020: 35

<sup>18</sup> Vgl. Kulturgold 2020: 38

### Fehlende zielgruppenspezifische Kommunikations- und Vermittlungsangebote

Um Zugänge zu schaffen und in einen nachhaltigen Dialog mit den verschiedenen Zielgruppen zu treten, ist es zunehmend erforderlich, Kommunikations-, Vermittlungs- und Programmformate zielgruppenspezifisch bzw. mit den verschiedenen Zielgruppen gemeinsam zu gestalten. Fehlende analoge wie digitale Kommunikations- und Vermittlungsstrategien für einzelne Zielgruppen bilden eine nicht unerhebliche Hürde für die Kulturelle Teilhabe in Esslingen. Mit den bestehenden Angebotsformaten wird aktuell, auch aufgrund der unklaren Bedarfslage (vgl. Herausforderung *Unklare Bedarfslage der Zielgruppen*), noch zu wenig auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen reagiert, z. B. interaktionsarme Frontaldarbietungen, zu wenig aufsuchende bzw. partizipative Angebote, die als Gemeinschaftserlebnis angelegt sind.<sup>19</sup> Es fehlt insbesondere auch an Vermittlungsangeboten, die an die Erfahrungswelten von jungen Menschen bzw. von Menschen anknüpfen, die bisher völlig andere kulturelle Prägungen erfahren haben oder nur sehr eingeschränkte kulturelle Erfahrungen machen konnten.

Die Ausdifferenzierung der vorhandenen Kommunikationsmedien stellt die Esslinger Kultureinrichtungen ebenfalls vor nicht unwesentliche Herausforderungen. Zielgruppenspezifische Kommunikations- und Vermittlungsarbeit muss, um Erfolg zu zeigen, sehr kleinteilig geplant und umgesetzt und idealerweise mit Personen entwickelt werden, die nicht nur über Kenntnisse der digitalen Kommunikation verfügen, sondern aus den »Peergroups heraus kommunizieren« (z. B. Blogger:innen, YouTuber:innen). Hier fehlt es an zeitlichen und personellen Ressourcen in den Kultureinrichtungen, um entsprechende Strategien und Partnerschaften aufzubauen.

### Zusatzaufgabe Teilhabeorientierung

Eine große Herausforderung bei der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten zur Stärkung Kultureller Bildung und Teilhabe in Esslingen stellen fehlende personelle und finanzielle Mittel dar, um den gewachsenen Anforderungen in diesem Bereich gerecht werden zu können. Dies gilt sowohl für die gezielte Ansprache von Zielgruppen als auch für die Programmdiversifizierung, die mit einem erhöhten Personalaufwand einhergeht (vgl. Kapitel 2.2 *Unklare Bedarfslage der Zielgruppen*). Gleichzeitig gibt es bisher noch zu wenige Anstrengungen auf dem Gebiet der Diversifizierung von Personal- und Verwaltungsstrukturen, sowohl in den Kultureinrichtungen als auch in der kommunalen Kulturverwaltung.

<sup>19</sup> In den Fokusgruppen wurde ein großer Bedarf nach gemeinschafts- und eventorientierten Kulturformaten formuliert, z. B. Open-Air-Festivals. vgl. hierzu Kulturgold 2021a: 8ff.

## Fehlende strategische Vernetzung

Trotz des regen Austauschs und des insgesamt guten Kooperationsklimas zwischen den Esslinger Kultureinrichtungen sowie Akteur:innen aus angrenzenden Bereichen besteht mit Blick auf das Feld der Kulturellen Bildung und Teilhabe Handlungsbedarf. Obwohl die Kultureinrichtungen und -organisationen den gewachsenen Anforderungen im Alleingang bisher nur unvollständig nachkommen können, erfolgen der strategische Schulterschluss und die Vernetzung zu Themen und Projekten der Teilhabe bisher sehr eingeschränkt bzw. größtenteils projektbezogen. Eine Zusammenarbeit, um übergreifende Lösungs- und Strategieansätze zu Themen der Kulturellen Bildung und Teilhabe zu finden, z. B. mit Blick auf die Entwicklung gemeinsamer Leitlinien oder Strategien der gemeinsamen Ansprache neuer Zielgruppen, gab es bisher nicht.

Auch im städtischen Verwaltungsalltag wird aktuell der Tatsache, dass Kulturelle Bildung und Teilhabe eine Gemeinschaftsaufgabe mit zahlreichen bereichsübergreifenden Schnittmengen ist, z. B. zu Integration / Migration, Familie und Soziales, Bildung, noch zu wenig Rechnung getragen. Die verschiedenen städtischen Ämter sind hinsichtlich des Themas Kultureller Teilhabe bisher noch sehr eingeschränkt miteinander vernetzt. Hier wie dort fehlt es also an strategischen Zusammenschlüssen und Austauschformaten, damit es gelingen kann, das Esslinger Kulturangebot teilhabeorientiert weiterzuentwickeln und einen nachhaltigen Beziehungsaufbau zu den einzelnen Zielgruppen zu ermöglichen.



Abbildung 3: Herausforderungen der Kulturellen Bildung und Teilhabe der Stadt Esslingen in der Übersicht

### 3 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN UND MASSNAHMEN ZUR KULTURELLEN BILDUNG UND TEILHABE IN ESSLINGEN AM NECKAR

#### 3.1 Welche Handlungsfelder und Maßnahmen konnten erarbeitet werden?

Um auf die ermittelten Herausforderungen zu reagieren, wurden Ziele formuliert und Wege zu einer gemeinsamen Perspektive für die Stärkung Kultureller Bildung und Teilhabe in Esslingen entwickelt. Dies wurde unter anderem mithilfe der durchgeführten Analysen und des Beteiligungsverfahrens, insbesondere der Fokusgruppengespräche und der vier umfänglichen Themenworkshops verfolgt. Im Entwicklungsprozess der Esslinger Teilhabestrategie Kultur konnten schlussendlich drei Handlungsfelder abgeleitet und verdichtet werden, die Lösungsvorschläge für die im Prozess identifizierten Herausforderungen enthalten und die entwickelten Ziele und Maßnahmen bündeln sowie abschließend priorisieren (vgl. Abb. 4).



Abbildung 4: Handlungsfelder der Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK)

#### Handlungsfeld 1

##### »Tilhabeorientierte Weiterentwicklung von Kultur- und Vermittlungsangeboten« (INSTRUMENTE)

Das erste Handlungsfeld enthält Maßnahmen, die den Auf- und Ausbau von tilhabeorientierten Kultur- und Bildungsangeboten sowie Förderinstrumenten zum Ziel haben.

#### Handlungsfeld 2

##### »Zielgruppengerechte Weiterentwicklung der Kulturkommunikation« (KOMMUNIKATION)

Das zweite Handlungsfeld umfasst Maßnahmen, die darauf abzielen, durch neue Kommunikationsformate und Partnerschaften das Kulturangebot für die verschiedenen Zielgruppen sichtbar zu machen.

#### Handlungsfeld 3

##### »Diversitätsorientierte Weiterentwicklung von Kulturorganisation und -verwaltung« (ORGANISATION)

Das dritte Handlungsfeld beschreibt jene Ziele und Maßnahmen, die darauf angelegt sind, nachhaltige und vernetzte Organisationsstrukturen Kultureller Bildung und Teilhabe zu etablieren und langfristig zu einem Mentalitätswandel in Kultur und Verwaltung beizutragen.

Eine Schwerpunktsetzung in Form von Handlungsfeldern, wie sie im Rahmen von Strategieentwicklungen erfolgt, wird auch im Rahmen der Esslinger Teilhabestrategie Kultur als sinnvoll erachtet. So wird der Aufgabenkatalog geschärft und einer Überforderung von Kultureinrichtungen sowie Kultur- und Kreativakteur:innen, aber auch von Politik und Verwaltung vorgebeugt. Die zu bewerkstellenden Herausforderungen und die damit verknüpften Aufgaben bleiben jedoch komplex. Entsprechend umfangreich und vielgestaltig fallen die konkreten Ziele und Maßnahmen aus, die den drei Handlungsfeldern zugeordnet sind. Sie sind ebenfalls das Ergebnis des durchlaufenen Prozesses. Zunächst als erste Ideen entstanden, wurden sie im Prozessverlauf kontinuierlich überprüft und bei Bedarf konkretisiert und modifiziert.<sup>20</sup> Die abgeleiteten Maßnahmen konnten teilweise an bestehende Projekte und vorhandene Maßnahmen anknüpfen, sodass dem Anspruch genügt werden konnte, das »Rad nur dort neu zu erfinden«, wo es auch sinnvoll und zielführend war.

<sup>20</sup> Vgl. zu diesem Prozess vor allem die Protokolle der Fokusgruppengespräche sowie der Themenworkshops: Kulturgold (2021a) und Kulturgold (2021b).



Wenngleich der im Folgenden vorgestellte Ziel- und Maßnahmenkatalog teilweise einen durchaus unterschiedlichen Konkretisierungsgrad aufweist, bietet er zahlreiche Lösungsszenarien und Perspektiven für eine nachhaltige Stärkung der teilhabeorientierten Kulturarbeit in Esslingen. Die Umsetzung wird freilich personelle und finanzielle Ressourcen einfordern, die naturgemäß endlich sind, und nach politischen Entscheidungen verlangen.

In den nachfolgenden Kapiteln 3.2 bis 3.4 werden die Ziele und Maßnahmen entlang der definierten Handlungsfelder im Detail vorgestellt. Die Reihenfolge der vorgestellten Ziele und Maßnahmen stellt dabei keine Bewertung dar; eine Priorisierung erfolgt in Kapitel 5. Der gesammelte Ziel- und Maßnahmenkatalog findet sich darüber hinaus in einer Übersicht im Anhang.

### 3.2 Handlungsfeld 1:

#### »Teilhabeorientierte Weiterentwicklung von Kultur- und Vermittlungsangeboten« (Instrumente)

**Ziel 1:** Die Stadt Esslingen verfügt über ein Kultur- und Vermittlungsangebot, das die Kulturelle Teilhabe der verschiedenen Zielgruppen dezidiert und nachhaltig fördert

#### Maßnahme 1: Modellprojekt »KulturMobil« machen

Um die Stadtteile Esslingens und andere »neue Orte« außerhalb der Kultureinrichtungen zu erreichen sowie Kultur direkt vor Ort niederschwellig anbieten zu können, soll ein »KulturMobil« erworben, ertüchtigt und langfristig etabliert werden. Das »KulturMobil« soll als rollende Bühne, Kreativwerkstatt, künstlerischer Experimentier- und Austauschort dienen, mit dem die Kulturinstitutionen die verschiedenen Zielgruppen vor Ort aufsuchen können (z. B. WLB an der Skate-Anlage). Das »KulturMobil« ist mit kreativen Arbeitsmaterialien ausgestattet und wird von jeweils unterschiedlichen Kultureinrichtungen und Kulturakteur:innen an neuen und möglichst niederschweligen Orten bespielt. Gleichzeitig sind die Kulturakteur:innen aufgefordert, Programme zu entwickeln, die an die Lebenswelten der unterschiedlichen Zielgruppen anknüpfen (z. B. Kulturformate mit populärkulturellen Bezügen) und »Türöffner-Kooperationen« mit weiteren Einrichtungen und Organisation der Zielgruppen einzugehen (z. B. Musikverein, Sportverein, Senior:innenresidenz, Jugendhaus). Das Modellprojekt ist modular angelegt, d. h. in einem ersten Schritt wird mit der Bespielung eines bestehenden Gefährts, der im *Kulturzentrum Dieselstrasse* gebauten »Kulturarche«<sup>21</sup>, begonnen. Die Einsätze und die inhaltliche Bespielung erfolgen zunächst mit dem Schwerpunkt Innenstadt und werden zentral durch die Teilhabestelle des *Kulturamtes* koordiniert. So wird der öffentliche Raum kulturell erschlossen, ein vielfältiges Kulturangebot aus den Einrichtungen in die Stadt hineingetragen und vor Ort niederschwellig angeboten. Die »Kulturarche«, welche beim Kulturfestival »Stadt im Fluss: ATLANTIS« 2021 als mobile Bühne unterwegs war, wird so nachhaltig genutzt und als bereits bekanntes Gefährt mit Wiedererkennungswert im Stadtraum unterwegs sein. Mittel- bis langfristig wird der Erwerb eines drittmittelfinanzierten motorisierten »KulturMobil«-Fahrzeugs mit erweiterten Möglichkeiten und einem erweiterten Aktionsradius angestrebt.

21 Bei der »Kulturarche« handelt es sich um ein 5 x 2 m großes Holzboot, welches ursprünglich für das Festival »Stadt im Fluss: ATLANTIS« 2021 an verschiedenen Orten als DJ-Station mobil eingesetzt war, da sie von Ort zu Ort geschoben werden kann. Ein vergleichbares Projekt wurde mit dem »Kleines Parkraumwunder Stuttgart« bereits in Stuttgart durchgeführt (vgl. <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt/stuttgarter-fuer-social-design-award-nominiert-das-kleine-parkraumwunder-koennte-bald-ein-grosses-werden.8114f386-fb0b-46fb-a524-6f2d4132d0b2.html> (letzter Zugriff: 25.09.2021)).

### Maßnahme 2: Neue Räume für Kultur finden

Um den Menschen in Esslingen, insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen, aber auch den verschiedenen Vereinen einen Ort des Zusammenkommens und der freien, kreativen Entfaltung anbieten zu können, benötigt es Räume für Kulturelle Bildung und Teilhabe. Offene Kreativräume in bestehenden oder auch in neuen Räumlichkeiten sollen hierfür ausfindig gemacht und im Anschluss daran geöffnet werden. Zu diesem Zweck soll ein Raumnutzungskonzept für die jeweiligen Zielgruppen erstellt werden, damit eine unkomplizierte Nutzung, z. B. von Kultureinrichtungen, durch Kultur- und Migrant:innenvereine, Schüler:innen- und Jugendgruppen ermöglicht und gleichzeitig eine stärkere Identifikation der Zielgruppen mit den Kultureinrichtungen unterstützt wird. Eine »Raumbörse« kann nutzbare freie Räume aufzeigen und bei der Belegung der einzelnen Räume hilfreich sein. Mit der intensiveren Nutzung des öffentlichen Stadtraums als »Kulturort«, z. B. mit kleineren Pop-up-Formaten für verschiedene Zielgruppen, kann darüber hinaus dem zielgruppenübergreifend geäußerten Bedürfnis nach offeneren und auf Austausch ausgerichteten Formaten Rechnung getragen werden.

### Maßnahme 3: Neukonzeption des »Bürgerfestes«

Das »Bürgerfest« soll neu aufgestellt werden, indem künftig neben den Vereinen auch die öffentlichen Kultureinrichtungen sowie die freie Szene besser eingebunden werden. Idealerweise entsteht so ein Festivalprogramm, das die verschiedenen kulturellen Vereine und Einrichtungen nicht nur nacheinander vorstellt, sondern gemeinsame Crossover-Programmformate unterschiedlicher Einrichtungen und Organisationen initiiert. Ein jährliches Teilhabemotto sollte den Wunsch nach Teilhabe deutlich ausdrücken, z. B. »Du bist kulturelles«. Die Neukonzeption berücksichtigt dabei eine möglichst umfassende Repräsentation aller Menschen in Esslingen. Das »Bürgerfest« soll als ein zentrales Instrument und Experimentierfeld des »community building«<sup>22</sup> genutzt werden, d. h. die verschiedenen Zielgruppen in den kulturellen Entwicklungs- und Entscheidungsprozess einbeziehen, um Partizipation zu gewährleisten.

<sup>22</sup> Das Kernelement von Community Building ist die Partizipation der Zielgruppen am kulturellen Entwicklungs- und Entscheidungsprozess. Community Building basiert auf Kommunikation und Beteiligung, wohingegen das klassische Audience Development für bestehende Angebote neue Besucherschichten ansprechen möchte (vgl. hierzu Borwick, Doug (2012): Building communities, not audiences, Winston-Salem).

**Ziel 2:** Die Stadt Esslingen hält ein kontinuierliches und nachhaltiges Kulturelles Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche vor.

### Maßnahme 4: Modellprojekt »KuKi – Kultur in der Kita« einführen«

Um Kulturelle Bildung so früh wie möglich zu etablieren, soll das Projekt »KuKi – Kultur in der Kita« aufgebaut werden. Im Rahmen eines festen, fortlaufenden Angebots (zwei- bis viermal im Monat) in den Kitas wirken verschiedene qualifizierte Kulturakteur:innen direkt in der Einrichtung. Es soll eine möglichst hohe Kontinuität entstehen, indem nach und nach alle Kitas ein Angebot bekommen und damit eine flächendeckende und frühe Berührung mit dem vielseitigen Kunst- und Kulturangebot ermöglicht werden kann. Darüber hinaus sollte für die Förderung der Diversität die Mehrsprachigkeit der Angebote berücksichtigt werden. Koordiniert wird das Projekt von der Teilhabestelle im Kulturamt. Begleitend wird ein »KuKi-Qualifizierungsangebot« für Erzieher:innen angestrebt, um die Kontinuität und Qualität der Kulturellen Bildung auch direkt in den Einrichtungen zu verankern.

### Maßnahme 5: »Esslinger Kulturrucksack« ausweiten

Wichtigstes bereits bestehendes Instrument der Kommune zur Förderung der Kulturellen Bildung und Teilhabe stellt das »Esslinger Kulturrucksack«-Programm dar (vgl. Kapitel 2.1, *Hoher Vernetzungs- und Kooperationsgrad*). Aktuell durchläuft ein Großteil der Esslinger Schüler:innen der fünften und sechsten Klassen ein umfassendes ästhetisches Vermittlungsprogramm der *Württembergischen Landesbühne*, des *PODIUM Esslingen*, der *Galerien der Stadt Esslingen*, *Villa Merkel* und des *Kommunalen Kinos*. Im Sinne eines nachhaltigen Bindungsaufbaus der Kultureinrichtungen zu verschiedenen Zielgruppen sieht der »Esslinger Kulturrucksack« im Idealfall mittel- bis langfristig sowohl Angebote für verschiedene Schulstufen und ggf. weitere Ausbildungsstätten (z. B. Berufsschulen) vor. Das bestehende Angebot des »Esslinger Kulturrucksacks« soll konkret auf weitere Schulklassen und Kultureinrichtungen ausgebaut werden: zunächst auf die zweiten und dritten Klassen der Grundschulen und in einem weiteren Schritt auf die achten und neunten Klassen der weiterführenden Schulen.

**Ziel 3:** Die Stadt Esslingen fördert in besonderem Maße den Ausbau niederschwelliger Zugänge zu den Esslinger Kultur- und Bildungsangeboten für Menschen mit sozioökonomischen Einschränkungen, anderen / eingeschränkten kulturellen Vorerfahrungen und für Menschen mit körperlicher, seelischer und geistiger Behinderung.

#### Maßnahme 6: »Kulturpass« bekannter machen

Menschen mit besonderen sozioökonomischen Einschränkungen soll durch den »Kulturpass«<sup>23</sup> ein einfacherer Zugang zur Kulturellen Bildung und Teilhabe ermöglicht werden. Damit diese Zielgruppe besser erreicht werden kann, müssen neue Kommunikationswege entstehen. Das Angebot wird bislang vereinzelt in Anspruch genommen, da die anspruchsberechtigten Personen unzureichend über die Vorteile des »Kulturpasses« informiert sind und das Antragsverfahren sehr kompliziert erscheint. Folglich sollen Informationen darüber und die Beantragung barrierefreier gestaltet werden. Durch Mehrsprachigkeit der Flyer und Überarbeitung der Homepage kann dies gewährleistet werden. Zudem sollen die Vorteile für die Nutzer:innen erweitert werden. Ein kurzes Informationsblatt soll erarbeitet werden, welches mit dem Antrag des »Kulturpasses« von unterschiedlichen Einrichtungen ausgegeben und auch bei Berechtigung mit dem »Kulturpass« selbst erklärend beigelegt werden kann. Auch im Rahmen der Sprach- und Integrationskurse besteht die Möglichkeit, standardmäßig über die Einrichtungen und den »Kulturpass« zu informieren und ggf. beim Antragsverfahren zu unterstützen.

<sup>23</sup> Die Kultureinrichtungen und Kulturvereine in Esslingen bieten bereits Kulturpass-Inhaber:innen kostenlose Eintritte oder Vergünstigungen für Konzerte oder Museen sowie für die Musikschule und Volkshochschule an. Der Kulturpass richtet sich an alle, die Sozialleistungen bekommen oder ein niedriges Einkommen haben (vgl. Stadt Esslingen: [https://www.esslingen.de/start/es\\_themen/kultur-pass.html](https://www.esslingen.de/start/es_themen/kultur-pass.html)).

#### Maßnahme 7: »Kulturkontaktbörse« aufbauen

Ältere Menschen, Personen mit Behinderung sowie verschiedener sprachlicher Hintergründe benötigen häufig Hilfe oder Begleitung, um ein Kulturangebot wahrzunehmen. Hierfür soll eine ehrenamtliche »Kulturkontaktbörse« entstehen, die Menschen unkompliziert und spontan ein gemeinsames Kulturerlebnis ermöglicht. Der Kontakt zu Begleitpersonen sowie eine Austauschmöglichkeit können ggf. in Räumlichkeiten der Stadtbücherei entstehen. Verknüpft werden soll die Vermittlungsplattform mit dem Angebot eines (Kultur-)Busses bzw. von Kultur-Sammeltaxen, um Anfahrtsbarrieren abzubauen und Begegnung und Austausch zu stimulieren. Perspektivisch könnten hier ehrenamtlich Tätige als Türöffner:innen für Kulturelle Bildung und Teilhabe fungieren, wie sie bei der Ulmer »Mitgebörse«<sup>24</sup> ehrenamtlich tätig sind, um den Bedarf abzudecken. Die Organisation der Börse kann darüber hinaus als digitale Plattform und ergänzend analog über das Schwarze Brett im Mehrgenerationen- & Bürgerhaus Pliensauvorstadt sowie der Stadtbücherei realisiert werden.

#### Maßnahme 8: Schulung der Akteur:innen

Die Beschäftigten in Kultureinrichtungen sollen stärker als bisher für verschiedene Themen sensibilisiert werden, bspw. im Umgang mit Personen mit Behinderung oder mit wenig / keinen kulturellen Vorerfahrungen. Eine umfassende Kulturelle Teilhabe zu fördern bedeutet daher auch, eine offene Willkommenskultur in den Kultureinrichtungen zu etablieren. Voraussetzung für eine umfassende Kulturelle Teilhabe ist zudem die Anerkennung der Tatsache, dass bei allen Bevölkerungsgruppen potenziell Barrieren Kultureller Teilhabe bestehen, auch beim klassischen Bildungsbürgertum existieren Berührungs- und Schwellenängste, z. B. bei neuen oder experimentelleren Kunstformen. Die fehlende Schulung der Mitarbeitenden diesbezüglich und auch im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund stellt von Zeit zu Zeit eine Hürde dar. Um dieser Problematik zu begegnen, sollen alle Mitarbeitenden in Kultureinrichtungen zum Thema »Diversitätensensibles Besuchermanagement« umfassend geschult werden.

<sup>24</sup> Die »Mitgebörse« ist ein Pilotprojekt der Stadt Ulm. Die digitale Vermittlungs-Plattform, die mit dem Veranstaltungskalender verknüpft ist, soll kulturinteressierte Menschen jeden Alters und Herkunft zusammenbringen (vgl. Stadt Ulm: <https://www.mitgehboerse-ulm.de/>).

### 3.3 Handlungsfeld 2:

#### »Zielgruppenspezifische Weiterentwicklung der Kulturkommunikation« (Kommunikation)

**Ziel 1:** Die Esslinger Kulturakteur:innen orientieren sich an gemeinsam erarbeiteten Standards teilhabeorientierter und inklusiver Kulturkommunikation.

##### Maßnahme 1: Leitfaden »Teilhabeorientierte Kommunikation« erarbeiten

Der Leitfaden soll gemeinsam mit den Kommunikationsbeauftragten der Esslinger Kultureinrichtungen und Menschen aus den verschiedenen Zielgruppen erstellt werden. Er definiert Standards einer niederschweligen, inklusiven und zielgruppenorientierten Kommunikation und soll künftig der Kommunikationsarbeit in Esslinger Kultureinrichtungen zugrunde gelegt werden. Die Erarbeitung des Leitfadens wird vom *Kulturamt* respektive der Teilhabestelle koordiniert und soll im Kern auf Vorschläge und Informationen aus den einzelnen Zielgruppen und auf den vorliegenden Erfahrungswerten der Kulturinstitutionen fußen. Im Ergebnis soll ein möglichst gut strukturierter und in verständlicher Sprache formulierter Leitfaden entstehen, der zügig von den Esslinger Institutionen adaptiert werden kann.

**Ziel 2:** Ein inklusives und zielgruppengerechtes Informationsmanagement stellt sicher, dass Informationen zum Esslinger Kulturangebot möglichst alle Zielgruppen gleich gut erreichen.

##### Maßnahme 2: »Kulturvermittler:innen« finden und qualifizieren

Das zielgruppenspezifische Kommunikations- und Mediennutzungsverhalten wird künftig bei der Ansprache und Auswahl von Kommunikationsformaten für die verschiedenen Zielgruppen konsequent zugrunde gelegt. Die kommunikative Brücke zu den einzelnen Zielgruppen soll in Partnerschaft mit Multiplikator:innen aus den verschiedenen Communities auf- und ausgebaut werden. Diese »Kulturvermittler:innen« sollen einen nachhaltigen und vor allem direkten Kommunikationszugang zu den Zielgruppen herstellen, indem sie die Informationen sprachlich, inhaltlich und medial an ihre »Community« anpassen, z. B. indem Kulturinformationen in den digitalen Netzwerkcommunities der »Kulturvermittler:innen« geteilt und verlinkt werden oder diese selbst über Kulturbesuche schreiben. In einem weiteren Schritt sollen die »Kulturvermittler:innen« als Vertreter:innen der Zielgruppe gegenüber den Kultureinrichtungen wirken und beispielsweise Anregungen aus den jeweiligen Zielgruppen zu Programminhalten aufnehmen und weitergeben. Auswahl, Qualifikation und Koordination der »Kulturvermittler:innen« wird initiativ von der Teilhabestelle im *Kulturamt* verantwortet. Langfristig ist daher eine Aufstockung der personellen Ressourcen im Kommunikationsbereich erstrebenswert, mittelfristig wird es darum gehen, die Koordination der »Kulturvermittler:innen« Stück für Stück den Kultureinrichtungen zu übergeben.

##### Maßnahme 3: Zielgruppenspezifischer Ausbau digitaler Informationskanäle

Für eine zielgruppenspezifische Kommunikation mit den (jungen) Zielgruppen sollen verstärkt digitale Informationstools (u. a. social-media-Kanäle und Newsletter-Angebote) eingesetzt werden. Neben der zielgruppenspezifischen Auswahl des digitalen Kommunikationsformats wird es auch darum gehen, das individuelle Mediennutzungsverhalten der Zielgruppe hinsichtlich Ansprache, Informationsdichte und Darstellung zu berücksichtigen, z. B. durch schnell verfügbare, einfach zu erschließende und gebündelte Informationsaufbereitung für jüngere Zielgruppen mithilfe eines zielgruppenspezifischen Instagram-Accounts. Für die erweiterte Bespielung digitaler Informationskanäle mit Kulturinhalten wird die Entwicklung eines visuellen Wiedererkennungsmerkmals angestrebt.<sup>25</sup>

##### Maßnahme 4: Entwicklung einer einheitlichen Kennzeichnung (Piktogramme) zur Barrierefreiheit

Die proaktive Kommunikation zur Situation der Barrierefreiheit in Kultureinrichtungen und bei Kulturveranstaltungen soll künftig konsequent im Rahmen aller Kommunikationsformate (analog wie digital) umgesetzt werden. Hierzu wird eine einheitliche Kennzeichnung zur Barrierefreiheit bzw. zu vorhandenen Assistenzmitteln, z. B. in Form leicht erfassbarer Piktogramme / Icons entwickelt, die von allen Esslinger Institutionen verwendet werden kann. In der Regel sollen die zielgruppenspezifischen Informationskanäle auf Dauer angelegt sein, um Verbindlichkeit zu schaffen und Vertrauen aufzubauen.

<sup>25</sup> Vgl. hierzu den Instagram Kanal von KUBI-S (Netzwerk Kulturelle Bildung Stuttgart): [https://www.instagram.com/kubi\\_stuttgart/](https://www.instagram.com/kubi_stuttgart/).



**Ziel 3:** Neben dem Ausbau digitaler zielgruppenspezifischer Informationstools werden im Sinn einer hybriden Kommunikationsstrategie auch innovative analoge Kommunikationsformate umgesetzt.

#### Maßnahme 5: Kommunikation im Stadtraum verstärken

Grundsätzlich wird eine hybride Form der Kulturkommunikation angestrebt, die neben digitalen auch innovative analoge Kommunikationsformate umfasst. Mit Interventionen (»Kultur-Satelliten«) im städtischen Raum, insbesondere auch in den Stadtteilen, soll künftig verstärkt auf niederschwellige Weise Aufmerksamkeit für das kulturelle Angebot der Stadt geschaffen werden, bspw. durch kreative Bespielungen von Schaufenstern, Ladenleerständen, vorhandenen Werbeflächen, aber auch durch Pop-up-Aktionen, Flashmobs oder Video-Mapping auf Gebäuden. Mit einfachen visuellen Mitteln sollen zudem die Kultureinrichtungen selbst im Stadtbild sichtbar werden, bspw. durch QR-Code-Aktionen im virtuellen Stadtraum, die mit physischen »Stolperern« im Stadtraum verknüpft sind, um Aufmerksamkeit zu generieren. Mit überschaubarem technischem Aufwand können so wechselnde Inhalte auf eine neue Weise vermittelt und niederschwellige Kommunikationsformate ermöglicht werden.

### 3.4 Handlungsfeld 3:

#### »Diversitätsorientierte Weiterentwicklung von Kulturorganisation und -verwaltung« (Organisation)

**Ziel 1:** Ein von der Politik verabschiedetes »Leitbild Kulturelle Bildung und Teilhabe« vermittelt nach innen und außen, wofür die Stadt Esslingen steht.

#### Maßnahme 1: »Leitbild Kulturelle Bildung und Teilhabe« erstellen

Der Begriff »Kulturelle Bildung und Teilhabe« soll in einem Leitbild definiert werden, das dazu dient, nach innen wie nach außen zu kommunizieren, wofür die Stadt Esslingen steht. Das Leitbild nimmt Bezug auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, nach der jede:r das Recht und die Möglichkeit haben soll, am kulturellen Leben teilzunehmen.<sup>26</sup> Neben der expliziten Förderung Kultureller Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen soll zugleich das Thema »Lebenslanges Lernen« Erwähnung finden. Die Idee eines einleitenden Slogans, in dem sich das Wesentliche der Teilhabestrategie kristallisiert, soll weiterentwickelt und umgesetzt werden. Das Leitbild soll eine klare Haltung mit Blick auf die Bedeutung von Kultureller Bildung und Teilhabe sowie der Diversität des Esslinger Kulturlebens vermitteln und den Beschluss des Gemeinderats bestärken. Im Anhang findet sich eine Arbeitsfassung des Leitbilds »Kulturelle Teilhabe« der Stadt Esslingen, das zeitnahe mit Beginn der Umsetzungsphase finalisiert und verabschiedet werden soll (vgl. Anhang 1).

**Ziel 2:** Die Querschnittsaufgabe Kulturelle Bildung und Teilhabe wird in den Kultureinrichtungen sowie der Kulturverwaltung nachhaltig wahrgenommen. Es bestehen verbindliche Abläufe und klare Verantwortlichkeiten.

#### Maßnahme 2: Teilhabestelle als zentralen Knotenpunkt ausbauen

Die Teilhabestelle wird zu einer ämter- und bereichsübergreifenden Schnittstelle für alle Fragestellungen Kultureller Bildung und Teilhabe ausgebaut. (Bestehende) Netzwerke und Teilhabegremien werden von hier zentral gesteuert sowie der regionale und überregionale Netzwerkaufbau koordiniert. Zu den hier verankerten Aufgaben gehört der Aufbau eines Informationspools zu möglichen Fördermöglichkeiten, aber auch die Vermittlung von Projektpartner:innen, da seitens der Kultureinrichtungen ein großer

<sup>26</sup> In Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt es: »(1) Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben. (2) Jeder hat das Recht auf Schutz der geistigen und materiellen Interessen, die ihm als Urheber von Werken der Wissenschaft, Literatur oder Kunst erwachsen.« (Vgl. Resolution 217 A (III) der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948, abrufbar unter [www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf](http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf)).

Unterstützungsbedarf bei der Generierung von Drittmitteln und der Antragstellung, aber auch der Vermittlung von möglichen Kooperationspartner:innen aus dem Bildungs- und Sozialbereich vorhanden ist. Mit Beginn der Umsetzungsphase der Teilhabestrategie werden an dieser Stelle auch die Modellprojekte zentral koordiniert. Die Teilhabestelle zeichnet mittelfristig ebenfalls verantwortlich für die Auswahl, Qualifizierung und Koordination von Kulturvermittler:innen aus den Zielgruppen. Langfristig wird es jedoch zusätzliche Personalanteile erfordern, um alle skizzierten Aufgabenfelder in Gänze zu bearbeiten.

### Maßnahme 3: Arbeits- und Austauschgremium verstetigen und ausbauen

Die »Steuerungsgruppe Kulturelle Bildung und Teilhabe« soll als übergeordnetes Arbeits- und Austauschgremium verstetigt werden, welches sich an ein bis zwei großen Jahrestreffen zur Themenplanung austauscht und impulsgebend wirken soll. Operative Untergruppen widmen sich verschiedenen Themenbereichen, z. B. teilhabeorientierter Kommunikation, teilhabeorientierter Organisationsentwicklung, Kulturellen Bildungsangeboten etc. Die Besetzung der Untergruppen kann themen- und anlassspezifisch durch Sachexpert:innen und Menschen aus den verschiedenen Zielgruppen erweitert werden. Die Koordination des Gremiums wird vom *Kulturamt* übernommen.

**Ziel 3:** Die städtische Kulturförderung verfügt über Steuerungsinstrumente, um die Entwicklung neuer Teilhabeprojekte zu initiieren und bestehende Teilhabeinitiativen, wo sinnvoll, dauerhafter zu fördern.

### Maßnahme 4: Überarbeitung der Kulturförderrichtlinien

»Kulturelle Bildung und Teilhabe« soll noch stärker als bisher in den Esslinger Kulturförderrichtlinien verankert und ein entsprechendes Anreizsysteme geschaffen werden, in dem als ein wichtiges, wenngleich nicht zwingend notwendiges Kriterium Teilhabe- und Diversitätsorientierung konsequent in allen Förderrichtlinien Erwähnung findet. Im Sinne einer Förderungspraxis, die der Querschnittsaufgabe Kulturelle Teilhabe Rechnung trägt, wird eine stärkere Verzahnung der Teilhabeförderung in den Bereichen Kultur, Soziales, Bildung angestrebt. Parallelstrukturen sollten vermieden werden, indem ein kontinuierlicher Austausch der zuständigen Ämter stattfindet. In der Überarbeitung der Leitlinien sollte sich abbilden, dass die Stadt Esslingen der Kulturellen Bildung und Teilhabe einen großen Stellenwert beimisst und die Verstetigung von Teilhabeprojekten für die Zukunft anstrebt.

**Ziel 4:** Die Themen Kulturelle Teilhabe und Diversität sind institutionell und personell in den Kultureinrichtungen verankert.

### Maßnahme 5: Teilhabebeauftragte in den Kultureinrichtungen benennen

In den städtischen und freien Kultureinrichtungen soll jeweils ein:e Teilhabebeauftragte:r als Ansprechperson der Kulturellen Bildung und Teilhabe benannt werden, welche:r impulsgebend in die Einrichtung hinein und netzwerkend nach außen wirkt. Die Einbringung und Nachverfolgung von Teilhabethemen in den jeweiligen Einrichtungen kann hierdurch verstetigt werden, u. a. zu Inklusion, Barrierefreiheit, Personaldiversifizierung. Auch die Koordination externer Kulturvermittler:innen kann durch die Teilhabebeauftragten unkomplizierter gestaltet werden. Der / die Teilhabebeauftragte zeichnet zudem gemeinsam mit der Einrichtungsleitung verantwortlich für die Vertretung der Einrichtung in Teilhabe-Gremien, initiiert interne Fortbildungen zu Themen der Teilhabe und Diversitätsentwicklung und koordiniert den Beziehungsaufbau zu den Kulturvermittler:innen bzw. den Zielgruppen.

**Ziel 5:** Die Diversifizierung der Personal- und Verwaltungsstrukturen in den Kultureinrichtungen und der Kulturverwaltung wird durch konkrete Maßnahmen konsequent weiterentwickelt.

### Maßnahme 6: Programm zur teilhabeorientierten Organisationsentwicklung erarbeiten

Um die Weichen für einen langfristigen Kulturwandel hin zu mehr Diversität und Teilhabe zu stellen, müssen sich die Personal- und Organisationsstrukturen nachhaltig öffnen und diversifizieren. Gemeinsam mit den Teilhabebeauftragten und koordiniert durch das *Kulturamt* soll daher ein Qualifizierungsprogramm initiiert werden, welches Impulse für die teilhabeorientierte Weiterentwicklung von Personal- und Organisationsstrukturen in den Esslinger Kultureinrichtungen gibt. Denkbar wäre auch, ein Mentoring-Projekt zu etablieren: Externe »Teilhabe-Mentor:innen« begleiten und beraten einzelne Esslinger Kulturinstitutionen über einen gewissen Zeitraum, z. B. ein Jahr. Die organisationsbezogenen Teilhabe- und Diversitätsbemühungen der Kultureinrichtungen bzw. die hieraus resultierenden Maßnahmen sollen regelmäßig evaluiert werden.

**Maßnahme 7: Standards zu teilhabeorientierten Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren erarbeiten**

Die Ausschreibungs- und Besetzungsverfahren in Kultureinrichtungen und Kulturverwaltung werden überprüft und adaptiert, um niederschwelligere Zugänge für Menschen aus unterschiedlichen Communities herzustellen. Um Schwellen abzubauen und Zugänge zu erleichtern, wird angestrebt, Ausschreibungen künftig inhaltlich offener (z. B. »Quereinsteiger:in willkommen«) und in leichter Sprache zu formulieren bzw. den Wunsch der Einrichtung nach mehr Diversität ausdrücklich zu erwähnen. Gleichzeitig gilt es die Ausschreibungen breiter zu streuen und neue Plattformen (z. B. Integrationsbüro, Forum der Kulturen) stärker zu nutzen sowie entsprechende Netzwerke zu knüpfen. Bei Bedarf sollte ein anonymisiertes Bewerbungsverfahren zum Einsatz kommen. Um das Interesse potenzieller Bewerber:innen aus den Communities zu verstärken, soll im Schul- und Ausbildungskontext eine Sensibilisierung für Kulturberufe erfolgen.

**Ziel 6:** Innerhalb eines Rahmen-/ Kooperationsvertrages Kultur und Schule sind die Grundlagen für die Planung und Durchführung von Angeboten der Kulturellen Bildung an Schulen festgeschrieben.

**Maßnahme 8: Kooperationsvertrag Kultur und Schule überprüfen, konkretisieren und ausweiten**

Auf Grundlage der bereits bestehenden Rahmenvereinbarung zwischen dem *Schul-* und dem *Kulturamt* soll anhand von Kooperationsverträgen zwischen Schulen und Kultureinrichtungen eine Zusammenarbeit verbindlicher gemacht und verstetigt werden. Eine Handreichung soll als Grundlage für die Planung und Durchführung von Angeboten der Kulturellen Bildung an Schulen erstellt werden. Durch die festgeschriebenen Parameter wird eine erleichterte Zusammenarbeit von Schulen und Kultureinrichtungen ermöglicht. Hierfür soll eine Untergruppe der Steuerungsgruppe Kulturelle Bildung und Teilhabe gegründet werden, die im regelmäßigen Austausch ist. Die Weiterentwicklung des Rahmen-/ Kooperationsvertrags Kultur und Schule setzt die Festlegung von Kompetenzen und Ansprechpartner:innen sowie den Einbezug von Lehrer:innen in die Programmkonzeption voraus. Anreiz für Kulturkooperationen der Bildungseinrichtungen kann der steigende Imagegewinn der jeweiligen Institution sein.

## 4 MASSNAHMENVORSCHLÄGE IN DER ÜBERSICHT

»Teilhabeorientierte Weiterentwicklung von Kultur- und Vermittlungsangeboten« (INSTRUMENTE)	
1. Modellprojekt »KulturMobil« machen	kurz-, mittelfristig*
2. Neue Räume für Kultur finden	mittel-, langfristig
3. Neukonzeption des Bürgerfests	kurz-, mittelfristig
4. Modellprojekt »KuKi – Kultur in der Kita« einführen	mittelfristig
5. »Kulturrucksack« ausweiten	kurz-, mittelfristig
6. »Kulturpass« bekannter machen	kurz-, mittelfristig
7. »Kulturkontaktbörse« aufbauen	mittelfristig
8. Schulung der Akteur:innen	kurzfristig
»Zielgruppenspezifische Weiterentwicklung der Kommunikation« (KOMMUNIKATION)	
1. Leitfaden »Teilhabeorientierte Kommunikation« erarbeiten	kurzfristig
2. »Kulturvermittler:innen« finden und qualifizieren	kurz-, mittelfristig
3. Zielgruppenspezifischer Ausbau von Informationskanälen	kurz-, mittelfristig
4. Entwicklung einer einheitlichen Kennzeichnung zur Barrierefreiheit	kurzfristig
5. Kommunikation im Stadtraum verstärken	mittel-, langfristig
»Diversitätsorientierte Weiterentwicklung von Kulturorganisation und -verwaltung« (ORGANISATION)	
1. Leitbild »Kulturelle Teilhabe« erstellen	kurzfristig
2. Teilhabestelle als zentralen Knotenpunkt ausbauen	kurzfristig
3. Arbeits- und Austauschgremium verstetigen und ausbauen	kurzfristig
4. Überarbeitung Kulturförderrichtlinien	mittelfristig
5. Teilhabebeauftragte in den Kultureinrichtungen benennen	kurzfristig
6. Programm zur teilhabeorientierten Organisationsentwicklung erarbeiten	mittelfristig
7. Standards teilhabeorientierter Bewerbungsverfahren erarbeiten	mittelfristig
8. Kooperationsvertrag Kultur + Schule überprüfen, konkretisieren und ausweiten	kurzfristig

Tabelle 1: Maßnahmenvorschläge Gesamtübersicht \* kurzfristig = 1-2 Jahre / mittelfristig = 2-5 Jahre / langfristig = 5-10 Jahre

## 5 RESÜMEE UND AUSBLICK

### 5.1 Welche Ziele und Maßnahmen werden als prioritär betrachtet?

#### Von der Konzept- in die Umsetzungsphase

Mit dem bisherigen Prozess, dessen Ergebnisse im vorliegenden Dokument festgehalten wurden, ist ein wichtiges strategisches Etappenziel erreicht. Es liegen nun Vorschläge für ein ambitioniertes Arbeitsprogramm mit insgesamt 21 Maßnahmen vor, dessen Umsetzung erheblich vom politischen Gestaltungswillen und der Teamarbeit innerhalb der Stadt Esslingen und ihrer Kultur- und Bildungseinrichtungen abhängig ist. Um möglichst nahtlos und kraftvoll in die Umsetzungsphase überzugehen, wurde eine Priorisierung erster Maßnahmen für die Kalenderjahre 2022/2023 durchgeführt. Als prioritär wurden Maßnahmen eingestuft, die ...

- ... Voraussetzung für die Umsetzung weiterer Maßnahmen sind (**Fundamente legen**)
- ... eine Signalwirkung für die weitere Umsetzungsphase haben (**Leuchttürme setzen**)
- ... auf eine besonders akute Herausforderung reagieren (**Schnelle Resultate erzielen**)



Abbildung 5: Priorisierungskategorien in der Übersicht

Auf dieser Grundlage wurde folgendes prioritäres Maßnahmenpaket (»Starter-Kit«) für den Umsetzungszeitraum 2022/23 definiert:

STARTER-KIT 2022/23 Prioritäres Maßnahmenpaket Kulturelle Bildung und Teilhabe			
	Handlungsfeld 1 Instrumente	Handlungsfeld 2 Kommunikation	Handlungsfeld 3 Organisation
<b>Fundamente legen</b>	Maßnahme 8 Schulung der Akteur:innen	Maßnahme 1 Leitfaden »Teilhabeorientierte Kommunikation« erarbeiten	Maßnahme 2 Teilhabeestelle als zentralen Knotenpunkt ausbauen  Maßnahme 3 Arbeitsgremium verstetigen und ausbauen  Maßnahme 5 Teilhabebeauftragte in den Kultureinrichtungen benennen
<b>Leuchttürme setzen</b>	Maßnahme 1 Modellprojekt »KulturMobil«  Maßnahme 5 »Kulturrucksack« ausweiten	Maßnahme 2 »Kulturvermittler:innen« finden und qualifizieren	Maßnahme 1 Leitbild »Kulturelle Teilhabe« erstellen
<b>Schnelle Resultate erzielen</b>	Maßnahme 6 »Kulturpass« bekannter machen  Maßnahme 3 Neukonzeption des Bürgerfests	Maßnahme 4 Entwicklung einer einheitlichen Kennzeichnung zur Barrierefreiheit	Maßnahme 8 Kooperationsvertrag Kultur + Schule konkretisieren

Abbildung 6: Starter-Kit Esslinger Teilhabestrategie Kultur



## 5.2 Wie geht es weiter?

### Rollierende Planung

Mit der Formulierung dieses »Starter-Kits« sind die weiteren Maßnahmenvorschläge keinesfalls obsolet. Im Gegenteil: Mit der Umsetzung der oben genannten Maßnahmen wird eine Basis für den weiteren Austausch über die strategischen Bausteine und deren Operationalisierung geschaffen. Die Stadt Esslingen versteht dabei den Strategieentwurf als Navigationshilfe für ihre Partner:innen und das eigene Handeln auf dem Weg zu einer Kulturlandschaft, die für alle Menschen der Stadt Esslingen geöffnet werden soll. Im Sinne einer rollierenden Planung gilt es zudem, die Strategie regelmäßig zu aktualisieren, zu konkretisieren und nach erfolgter Evaluation ggf. zu überarbeiten.

Voraussetzung für eine möglichst nachhaltige Umsetzung der Esslinger Teilhabestrategie Kultur ist selbstredend die Qualität der erarbeiteten Ergebnisse, aber auch, dass diese von verschiedenen Akteur:innengruppen gemeinschaftlich getragen und umgesetzt sowie dass die Resultate reflektiert werden:

- Zunächst ist die Politik aufgefordert, über die Ergebnisse und Empfehlungen zu beraten und mit einem Beschluss zentrale Weichen für die Umsetzung zu stellen. Eine entsprechende Beschlussfassung bedeutet auch, dass bei künftigen politischen Beratungen und Entscheidungen die Esslinger Teilhabestrategie Kultur als wichtige Grundlage dienen sollte. Es braucht also den politischen Willen, das, was gemeinschaftlich erarbeitet wurde, auch anzuerkennen und in Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen.
- Zur nachhaltigen Umsetzung der Strategie bedarf es einer koordinierenden und moderierenden Instanz. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Querschnittsaufgabe Kulturelle Bildung und Teilhabe und dem Bestreben, die Maßnahmen und Ziele der Esslinger Teilhabestrategie Kultur mit weiteren Konzepten u. a. dem »Aktionsplan InklusivES« zu verzahnen. Dafür sind entsprechende Kapazitäten und Ressourcen innerhalb der Kulturverwaltung zu berücksichtigen.
- Gleichzeitig sollte die Verantwortung für die Umsetzung einzelner Maßnahmen auf verschiedenen Schultern verteilt werden, da es sich um ein ambitioniertes Arbeitsprogramm handelt. Konkret bedeutet das, den Dialog mit den Kulturakteur:innen und Vertreter:innen aus relevanten angrenzenden Bereichen aufrechtzuerhalten und die Übernahme von (Mit-)Verantwortung zu fördern.
- Zugleich sollte die Umsetzung der Esslinger Teilhabestrategie Kultur bzw. der Erfolg einzelner Maßnahmen kritisch von allen Beteiligten und Verantwortlichen reflektiert werden – auch vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und Trends. Ggf. werden Anpassungen oder Überarbeitungen einzelner Vorschläge erforderlich sein, schließlich ist das Konzept auf eine langfristige Dauer von rund zehn Jahren angelegt – ein Zeitraum, in dem es sich anbietet, den angestoßenen Dialog mit Teilhabeformaten (z. B. Workshops, AGs o. ä.) fortzuführen.

## LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Bundesamt für Kultur der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2016): Kulturelle Teilhabe. Positionspapier der Arbeitsgruppe Kulturelle Teilhabe des Nationalen Kulturdialogs, in: <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/sprachen-und-gesellschaft/kulturelle-teilhabe/grundlagen.html> (zuletzt geöffnet: 25.08.2021).

Borwick, Doug (2012): Building communities, not audiences. The future of the arts in the United States, Winston-Salem.

Föhl, Patrick S./Gernot Wolfram (2016): Partizipative Kulturentwicklungsplanung als Wegbereiter für neue Formen der kulturellen Teilhabe und des community buildings, in: Mandel, Birgit (Hrsg.) (2016): Teilhabeorientierte Kulturvermittlung, Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlichen geförderten Kulturlebens. Bielefeld, S. 274–276.

Kulturgold (2019): Esslinger Teilhabestrategie Kultur. Analysephase Online-Befragung, Stuttgart.

Kulturgold/Stadt Esslingen am Neckar (2019): Protokoll des Auftaktgesprächs zum ETK-Prozess, Esslingen/Stuttgart.

Kulturgold (2020): Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK). Zwischenbericht, Stuttgart, in: [https://www.esslingen.de/start/es\\_themen/etk-ergebnisse.html](https://www.esslingen.de/start/es_themen/etk-ergebnisse.html) (zuletzt geöffnet: 25.08.2021).

Kulturgold (2021a): Esslinger Teilhabestrategie (ETK). Ergebnisprotokoll Fokusgruppen, Stuttgart, in: [https://www.esslingen.de/start/es\\_themen/etk-ergebnisse.html](https://www.esslingen.de/start/es_themen/etk-ergebnisse.html) (zuletzt geöffnet: 25.08.2021).

Kulturgold (2021b): Esslinger Teilhabestrategie (ETK). Ergebnisprotokoll Themenworkshops, Stuttgart.

Sievers, Norbert/Ulrike Blumenreich/Patrick S. Föhl (Hrsg.) (2013): Jahrbuch für Kulturpolitik 2013. Thema Kulturpolitik und Planung, Bonn/Essen.

Stadt Esslingen am Neckar (2015): Aktionsplan. Auf dem Weg zu einem Inklusiven Esslingen, in: [https://www.esslingen.de/start/es\\_menschen/Das+Projekt.html](https://www.esslingen.de/start/es_menschen/Das+Projekt.html) (zuletzt geöffnet: 25.08.2021).

Stadt Esslingen am Neckar (2017): Kulturkonzeption für Esslingen, in: [https://www.esslingen.de/site/Esslingen-Internet-2016/get/params\\_E-1332755985/14223237/Kulturkonzeption%20Stadt%20Esslingen%20am%20Neckar%202017.pdf](https://www.esslingen.de/site/Esslingen-Internet-2016/get/params_E-1332755985/14223237/Kulturkonzeption%20Stadt%20Esslingen%20am%20Neckar%202017.pdf) (zuletzt geöffnet: 25.08.2021).

Stadt Esslingen am Neckar (2019): Stadtkompass ES 2027. Zentrale Zukunftsthemen der Stadt Esslingen am Neckar, in: [https://www.esslingen.de/start/es\\_themen/stadtkompass.html](https://www.esslingen.de/start/es_themen/stadtkompass.html) (zuletzt geöffnet: 25.08.2021).

Stadt Ulm: Mitgebörse, in: <https://www.mitgebhoerse-ulm.de/> (zuletzt geöffnet: 25.08.2021).

Vereinte Nationen (1948): Resolution der Generalversammlung 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, in: <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> (zuletzt geöffnet: 25.08.2021).

## ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1: Finales Prozessdesign zur Erarbeitung der Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK)	11
Abbildung 2: Stärken und Potenziale Kultureller Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen	17
Abbildung 3: Herausforderungen der Kulturellen Bildung und Teilhabe der Stadt Esslingen	21
Abbildung 4: Handlungsfelder der Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK)	22
Abbildung 5: Priorisierungskategorien in der Übersicht	38
Abbildung 6: Starter-Kit Esslinger Teilhabestrategie Kultur	39
Tabelle 1:     Maßnahmenvorschläge Gesamtübersicht	37

## ANHANG 1: LEITBILD »KULTURELLE BILDUNG UND TEILHABE«

### Leitbild Kulturelle Bildung und Teilhabe der Stadt Esslingen a. N.

#### **Kultur gemeinsam gestalten und erleben**

Jeder:r hat das Recht und die Möglichkeit, am kulturellen Leben der Stadt Esslingen teilzunehmen. Die Stadt fördert und vermittelt nachhaltig Kulturelle Bildung und Teilhabe.

Kulturelle Bildung und Teilhabe fördern die Kreativität und unterstützen eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Kulturelle Fertigkeiten und Fähigkeiten werden erlernt, das Selbstwertgefühl gestärkt sowie gesellschaftlich relevante Werte vermittelt. Durch Kulturelle Bildung werden Teilsein der Gesellschaft sowie ein interkultureller Austausch befördert. Dies ist für die Stadtgesellschaft wichtig, um der Entstehung von Parallelgesellschaften entgegenzuwirken sowie ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu bestärken. Die städtische Kulturpolitik verfolgt hierfür einen inklusiven, diversitäts- und teilhabeorientierten Vermittlungsansatz.

Jede:r soll die Möglichkeit haben, Kulturangebote als Rezipient:in und/oder Produzent:in wahrzunehmen und somit Teil der Esslinger Kulturlandschaft zu werden. Zugangsbarrieren sollen offengelegt und mit unterschiedlichen Maßnahmen abgebaut werden.

Der Zugang zu Kultur soll in Form von Kultureller Bildung früh ermöglicht werden, um ein lebenslanges Lernen in jungen Jahren zu beginnen.

Die Förderung Kultureller Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen ist ein fortlaufender Prozess, in dem Ziele und Maßnahmen im Austausch mit der Stadtgesellschaft immer wieder überprüft und angepasst werden.

## ANHANG 2: ANALYSE DER STÄRKEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Priorisierungen der Herausforderungen der Teilnehmer:innen der Experteninterviews/Online-Befragung
Ergänzende Stärken und Herausforderungen, die in den Fokusgruppengesprächen diskutiert wurden
Ergänzende Stärken und Herausforderungen, die in den Themenworkshops diskutiert wurden

Kulturelle Teilhabe in Esslingen: Erste Einschätzung von Stärken und Herausforderungen	
Stärken	Herausforderungen
Vielfalt und Qualität des Kulturangebots	Teilhabeorientierung als Zusatzaufgabe der Kultureinrichtungen, -organisationen
Vernetzung und Kooperationsdichte	Fehlende Nachhaltigkeit von Förderprogrammen durch »Projektitis«
Geografische bzw. soziodemografische Situation	Unklare Bedarfslage der Zielgruppen bei Kultureinrichtungen, -organisationen
Handlungsräume durch städtische und gesellschaftliche Transformationsprozesse	Abbruch Kultureller Teilhabe im Jugendalter
	»Wohlstandsbauch-Mentalität«
	Fehlende Vernetzung bei Themen Kultureller Bildung und Teilhabe
	Grenzen Kultureller Teilhabe

Kulturpolitik und Kulturverwaltung	
Stärken	Herausforderungen
Klares Bekenntnis zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe im Rahmen der Kulturkonzeption	Kommunaler Bereich Kulturpädagogik und -vermittlung personell unterbesetzt
Einrichtung einer Stelle für Kulturelle Bildung und Teilhabe im städtischen Kulturamt	Kulturelle Teilhabe auf übergeordneter politischer Ebene kein verankertes Leitziel Entwicklung von Mindeststandards und Leitlinien und der strategischen Kooperation der Akteur:innen
Entscheidung, mit dem »Kulturrucksack« ein Förderprogramm für Kulturelle Bildung aufzulegen	Unschärfe Projektförderrichtlinie »Kulturelle Vielfalt, Teilhabe und Integration«
Entscheidung für die Modernisierung und Erweiterung der Stadtbücherei	Angespannte Haushaltslage
Neuorientierung der Kulturförderung	Kein bereichsübergreifender Fördertopf für Kulturelle Bildung und Teilhabe
Bereitschaft zum Austausch und zur Vernetzung zwischen den städtischen Ämtern vorhanden	Unvereinbarkeit von zeitlich begrenzten Förderungen und Langzeit-Aufgaben der Teilhabeorientierung
	»Omnibus-Prinzip« der institutionellen Förderung
	Kaum bereichsübergreifende(r) Strategien/Austausch im Verwaltungsalltag zu Themen der Kulturellen Bildung und Teilhabe
	Fehlende kooperative Strukturen, um das Esslinger Kulturangebot teilhabeorientiert weiterzuentwickeln und einen nachhaltigen Beziehungsaufbau zu den einzelnen Zielgruppen zu ermöglichen
	Fehlende verbindliche Abläufe und klare Verantwortlichkeiten



Kulturelle Bildung	
Stärken	Herausforderungen
Angebote der Kulturellen Bildung von der überwiegenden Mehrheit der Esslinger Kultur- und Bildungsakteur:innen	<p><u>Kindertagesstätten</u></p> <p>Kulturelle Bildung als Aufgabe im Orientierungsplan nicht verankert</p> <p>Fehlende Qualifizierungsmaßnahme »Kultur« für Erzieher:innen</p> <p>Personelle Engpässe/»Erzieher:innen-Mangel«</p> <p>Schwierige Herstellung der Chancengleichheit ohne zusätzliche Belastung für die Eltern und Einrichtungen</p>
Musisch-künstlerische Unterrichts-/Betreuungs- und/oder Veranstaltungsmaßnahmen/-projekte an allen Schulen	<p><u>Bildungseinrichtungen</u></p> <p>Hohe Anforderungen durch Bildungsreform</p> <p>Monetarisierungssatz zu niedrig für Kulturprojekte</p> <p>Wenig Monetarisierung für Kultur im Vergleich zu anderen Freizeitangeboten</p>
Kooperationen mit Schulen und weiteren Bildungsträgern als häufigste durchgeführte Maßnahmen zur Stärkung Kultureller Bildung und Teilhabe	
Kulturelle Bausteine in vielen Esslinger Kitas Teil des Angebots	
Kommunales Engagement an der Schnittstelle von Schule, Freizeitpädagogik und Kultureller Bildung	<p>Fehlende Qualifizierungsmaßnahmen »Kulturelle Bildung« für die städtischen Mitarbeiter:innen aus den Bereichen Schule und Soziales</p> <p>Mangelnde Nachhaltigkeit der Angebote</p> <p>Personelle Engpässe</p>
Offenheit und großes Engagement der Kultureinrichtungen für Kitas und Schulen	
»Kulturrucksack«-Programm	



Kulturangebot und -vermittlung	
Stärken	Herausforderungen
<p><b>Zielgruppen</b></p> <p><u>Menschen mit Migrationshintergrund</u></p> <p>Zielgruppenspezifische Angebote Esslinger Kultureinrichtungen und -organisationen für Menschen, die durch die Fluchtbewegung 2015 nach Esslingen gekommen sind</p> <p>Sehr aktive Kommunikations- und Vermittlungsarbeit der Kultureinrichtungen, -organisationen in den Flüchtlingsunterkünften</p> <p>Stadtbücherei mit Lernmaterialien zum deutschen Spracherwerb und freiem WLAN-Zugang</p> <p>Netzwerke buntES und adg – Interkulturelles Forum Esslingen als Interessenvertretungen der Zielgruppe</p>	<p><b>Zielgruppen</b></p> <p><u>Menschen mit Migrationshintergrund</u></p> <p>Tendenzen zu »Kultureller Parallelstruktur« der internationalen Kultur- und Migrant:innenvereine</p> <p>Nachwuchsprobleme bei den internationalen Kulturvereinen</p> <p>Mangelnde Nachhaltigkeit der Maßnahmen zur Bindung der Geflüchteten an Kultureinrichtungen</p> <p>Priorität der Geflüchteten weniger auf Kunst und Kultur, sondern Alltagsbewältigung</p> <p>Kommunikation der Kultureinrichtungen überwiegend in deutscher Sprache</p> <p>Ausgeprägtes In-Group-Verhalten der Zielgruppe</p> <p>Angebote werden für, nicht gemeinsam mit der Zielgruppe gemacht)</p>
<p><u>Menschen mit Behinderungen und Förderbedarf</u></p> <p>Erarbeitung des »Aktionsplan. Auf dem Weg zu einem inklusiven Esslingen« 2015 (vgl. Stadt Esslingen am Neckar 2015)</p> <p>Angebot inklusiver Formate in verschiedenen Esslinger Kultureinrichtungen/-organisationen</p>	<p><u>Menschen mit Behinderungen und Förderbedarf</u></p> <p>Eingeschränkte bauliche Zugänglichkeit vieler Esslinger Kultureinrichtungen</p> <p>Erschwerte topografische Rahmenbedingungen (Hanglage)</p> <p>Denkmalschutz-Auflagen in der historischen Innenstadt mit historischem Altbaubestand</p> <p>Eingeschränkte rollstuhlgerechte Zugänge zu den Kultureinrichtungen, -organisationen durch gepflasterte Laufwege</p> <p>Wenig Erfahrung der Einrichtungen/Organisationen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen</p> <p>Kaum Informationen der Kultureinrichtungen, -organisationen zu rollstuhlgerechten und barrierefreien Zugängen</p> <p>Komplexe Informations- und Erklärungstexte</p> <p><u>Fehlende Begleitung</u></p>



Kulturangebot und -vermittlung	
Stärken	Herausforderungen
<p><u>Jugendliche und junge Erwachsene</u></p> <p>Zahlreiche Angebote der Jugendkultur (sechs Jugendhäuser und Jugendhaus-ähnliche Einrichtungen)</p> <p>Studierendenspezifische Kommunikationsmaßnahmen und sozialverträgliche Preispolitik zahlreicher Kultureinrichtungen</p> <p>»Science Slam« als Kooperation zwischen Kulturstadamt und Hochschule Esslingen</p>	<p><u>Jugendliche und junge Erwachsene</u></p> <p>Geringe Präsenz der Zielgruppe in den Kultureinrichtungen</p> <p>Kaum Wirkung der Ansprache durch die Kultureinrichtungen</p> <p>»Abbruch des Kulturinteresses und der kulturellen Teilhabe im Jugendalter«</p> <p>Zu wenig zielgruppenspezifische Formate, die Partizipation und Interaktion ermöglichen</p> <p>Kultur als Gemeinschaftserlebnis gestalten (Wunsch nach Austausch und Begegnungen mit anderen Menschen)</p> <p>Fehlende Ermächtigungs- und Experimentierorten im Stadtraum</p>
<p><u>Senior:innen</u></p> <p>Vielfalt an Angeboten für Zielgruppe</p>	<p><u>Senior:innen</u></p> <p>Wachsende Zahl von Menschen in hohem Alter</p> <p>Schwieriger Aufbau von Kooperationen zwischen Kultureinrichtungen und Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen</p> <p>Eingeschränkte Zugänge und Kompetenz zur digitalen Mediennutzung</p> <p>Lange Programmzeiten ohne Toilettenpausen</p> <p>Bauliche Barrieren im öffentlichen Raum und in Kultureinrichtungen</p> <p>Fehlende Begleitung</p> <p>Unsicherheitsgefühl bei Veranstaltungsende in der Dunkelheit</p> <p>Dezentralisierung der Kulturangebote (fehlende kulturelle Belebung der Stadtteile)</p>
<p><u>Familien</u></p>	<p><u>Familien</u></p> <p>Kaum interessante Angebote für Kinder wie auch Erwachsene</p> <p>Bauliche Barrieren (keine Zugänge mit Kinderwagen) Hohe Summe der Ticketpreise für gemeinsames Kulturserlebnis</p> <p>Eingeschränkte Öffnungszeiten der Kultureinrichtungen</p> <p>Fehlende Angebote Kultureller Bildung in ihren Stadtteilen</p>

Kulturangebot und -vermittlung	
Stärken	Herausforderungen
<p><u>Menschen aus den verschiedenen Stadtteilen</u></p> <p>Projekt »Stadtgefährten – gemeinsam Stadt(teil)geschichten entdecken«</p>	<p><u>Menschen aus den verschiedenen Stadtteilen</u></p> <p>Besonderer Bedarf in den Stadtteilen Mettingen, Brühl, Weil und Pliensauvorstadt, Kulturelle Teilhabe zu fördern</p> <p>Eingeschränkte Öffnungszeiten (z. B. Bücherbus)</p>
<p><u>Menschen mit wenigen oder anderen kulturellen Kenntnissen</u></p>	<p><u>Menschen mit wenigen oder anderen kulturellen Kenntnissen</u></p> <p>Eingeschränkte kulturelle Vorbildung als Voraussetzung für Interesse an und Nutzung von kulturellen Angeboten</p> <p>Unsicherheit hinsichtlich des herrschenden informellen Verhaltenskodexes</p> <p>Scham, als nicht gruppenzugehörig identifiziert zu werden</p>
<p><u>Sonstige Zielgruppen</u></p> <p>»Kulturpass« als Instrumentarium zur Teilhabeförderung für Menschen mit eingeschränkten finanziellen Mitteln</p> <p>Ehrenamtliche Arbeit des Vereines Kultur am Rande e. V. für gesellschaftlichen Randgruppen</p>	<p><u>Sonstige Zielgruppen</u></p> <p>Eingeschränkte Nutzung und Bekanntheit des »Kulturpasses«</p> <p>Eingeschränkte finanzielle Mittel der Besucher:innen</p> <p>Fehlende Schulung der Mitarbeiter:innen im Umgang mit geflüchteten Menschen oder Menschen mit besonderen Bedürfnissen</p>
<p>Zunehmend zeitgemäße Vermittlungs- und Programmformate der Einrichtungen/Organisationen</p>	<p>Hohe Anforderung an zielgruppengerechte Kommunikation und Ansprache (z. B. Pressearbeit, Social-Media-Kanäle)</p> <p>Ausbaufähige generations-, kultur- und stadtteilübergreifende, inklusive kulturelle Angebotsformate</p> <p>Ausbaufähige analoge und digitale Kommunikationsstrategien und Medienformate, um die einzelnen Zielgruppen zielgerichtet anzusprechen</p>
<p>Partizipative Programmformate auf dem Vormarsch</p>	<p>Intensivierung von Kommunikationsinstrumenten in leichter oder anderen Sprachen</p>
<p>Zunehmende Kommunikation von kulturellen Angeboten über Social-Media-Kanäle</p>	<p>Beachtung von Datenschutz-Bestimmungen</p>
<p>Mund-zu-Mund-Kommunikation des bestehenden Publikumsstamms und der Mitarbeiter:innen</p>	<p>Ausbaufähige zielgruppengerechter Kommunikation und Aktivität des Kulturstadamts im Digitalen</p> <p>Standards teilhabeorientierter Kommunikation</p>
<p>Schnupper-Events (Tag der offenen Tür)</p>	<p>Sehr geringer Diversifizierungsgrad im Verwaltungsbereich der Kultureinrichtungen/-organisationen</p>

Kulturangebot und -vermittlung	
Stärken	Herausforderungen
Diverser Erzieher:innenstamm sowie vielfältige Lehrer:innenkollegien	Kaum gezielte Bewerbungsverfahren zur Erreichung von Menschen mit Migrationshintergrund
Stadtbücherei als bereits gelebter »Dritter Ort«	Eingeschränkte räumliche Gegebenheiten und Öffnungszeiten als Verhinderungsgründe für »Dritte Orte«
	Fehlende Kulturangebote im öffentlichen Raum bzw. in den Stadtteilen

Akteur:innen- und Kooperationsstrukturen	
Stärken	Herausforderungen
Zahlreiche Akteur:innen mit besonderem Engagement mit Blick auf den Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabe	Mangel an Personal oder an finanziellen Ressourcen als Verhinderungsgrund von Kooperationen
Gute Vernetzung der Kulturakteur:innen und auch mit Partner:innen aus dem Bildungs- und Sozialbereich	Hoher Kommunikations- und Organisationsaufwand
	Unterschiedliche Zielsetzungen oder ein unterschiedlicher Kulturbegriff
	Räumliche Distanz zu potenziellen Kooperationspartner:innen
	Kein strategischer Ansatz einer Kooperationskultur



## IMPRESSUM

*Herausgabe*  
STADT ESSLINGEN AM NECKAR  
Kulturamt  
Rathausplatz 3  
73728 Esslingen am Neckar

*Gestaltung*  
STADT ESSLINGEN AM NECKAR  
design 4 eyes

*Copyright beim Herausgeber*  
Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung (auch auszugsweise) und Speicherung in elektronische Systeme nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Oktober 2021

